

Halleische Zeitung

Am Freitag den 16. März 1888. Nr. 137.

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

Nummer 65.

Halle, Freitag, 16. März 1888.

180. Jahrgang.

Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text- und Zweite (Illustrations-) Beilage, sowie landwirthschaftliche Mittheilungen.

Halle, den 15. März.

Ueber die Kaiserproklamation

Und den Erfolg an dem Reichstanzler äußert sich heute die Nordd. Allg. Ztg. wie folgt: In einem Kaiserproklam. soll man nicht denken: wie können es nicht für unsere Angelegenheiten, und in den Worten des Kaisers zu finden, welcher sein Urtheil über das politische Programm des Deutschen Kaisers auf den Markt der Tagesdiskussion bringt. Wohl aber darf mit Betriedigung konstatiert werden, daß in mehreren wichtigen Punkten alle diese, von so verschiedenen Gesichtspunkten ausgehenden Beurtheilungen zusammenzutreffen.

Ein zweiter Punkt, in dem Alle, welche über diese Dokumente ihr Urtheil abgeben, sich vereinigen, ist die ganz ungetheilte Empfindung, wie jenes rühmthafte Vertrauen des Kaisers zum deutlichen und würdevollen Worte, welches die Proklamation wie der Erfolg atmet, ein bezeichnendes und noch nicht mehr zu bezweifelndes ist. So wird denn durch diese allgemeine Uebereinstimmung konstatiert, daß das ideale Vertrauensverhältnis zwischen Kaiser und Volk fortbestehen wird, welches ja gerade durch den dahingehenden großen Monarchen stets in so erheblicher Weise bekräftigt und gerade unter seiner Regierung feiter als je zuvor gefestigt wurde.

Wenn man außerdem die Einen glauben, mehr auf diesen, Andere mehr auf jenen Punkt im Regierungsprogramme des neuen Kaisers den Nachdruck legen zu sollen, so ist das eine ganz natürliche Erscheinung. Jede Richtung vertritt eben ihre eigenen, und von denen der anderen abweichenden Anschauungen und glaubt daher besonders Werth auf diejenigen Punkte legen zu müssen, die ihren Ideen am nächsten liegen, aber auch nur dem Zweck dienen können. Es ist also natürlich, wenn in Einzelheiten sehr verschiedene Meinungen sich geltend machen und widersprechende Meinungen laut werden, aber der König ist ja auch für Alle da, und genügt in erfreulicher Weise. Mit der Uebereinstimmung, die sich in den verschiedenen Stellen der verschiedenen Auffassungen der Einzelgänger in Zahlung zu befinden.

Die politischen Erörterungen in den deutschen Blättern haben ausschließlich die beiden Kandidaten Kaiser Friedrichs vom 12. März zum Gegenstand. In allen Betrachtungen überwiegt der Optimismus, Jeder sucht sich heraus, was ihm behagt, und giebt dem Theile, der ihm weniger behagen könnte, eine Deutung, die sein Unbehagen aufzuheben lassen kann. — Ein der deutsch-freimüthigen Organe ist natürlich genug, die bisher auch von ihm getheilten Hoffnungen auf eine „neue Vera“ im Sinne des Deutsch-Freimüthigen, rühmthafte auszugeben. Die „Volks-Ztg.“ schreibt in ihrer Art:

„Nebenbei man noch einmal die ganze Lage und mit man sie neben den Erfolg wegen der Kaiserkrone, so wird auch ein stimpfes Auge leicht den gewaltigen Unterschied in Farbe, Stimmung, Ton erkennen. Zwischen San Remo und Oberwartburg liegt ein Weltjahr. Es war ein schicksalshohes Moment, als die Kaiserkrone durch die Wahl des Königs übertraten. Ein Wendepunkt unserer Geschichte ist er geworden, aber der neue Wab, der sich den Widen des Volkes eröffnet, nicht nicht in die Höhe.“

Das Organ der konservativen Partei, die „Konservative Korrespondenz“, spricht sich im Wesentlichen dahin aus: „Wir hoffen, vor Allen das Urtheil mit herzlicher Freude, daß die Fortdauer der Aufgaben der Reichsregierung die besten Grundlagen unterliegt lassen muß, auf denen bisher der preussische Staat fußt geruht hat; denn dieser feine Boden zeigt Gutes, die Welt, die ein hohes orientalisches Element, und wenn die konservativen Staatsgrundsätze in Reich und Blut übergegangen sind, der bietet auch für die preussische, sich streng an die geschlossenen Verträge bindende Gewinnung gegenüber den anderen deutschen Staaten die volle Gewähr. Das Kaiser Reich wird sich in dem alten Schutze und Erbschaft seines Landes, dem Grundbaue der reichlichen Duldung betonen würde, haben wir nicht anders von ihm erwartet, und wir freuen uns beglückten des scharfen Blicks für eine Staatsregel aller unserer sozialen Uebel, mit dem unter König an die Gedanken der Volkshilfe und der einseitigen Ueberhebung vermehrten Wissens, sowie auf die erquickenden Folgen unerbittlichen Aufwands hinweist.“

Politische Mittheilungen.

Auch die Hällische Zeitung folgt, übereinstimmend mit unserem geistigen Berliner Zeit, daß die Aufregung der letzten Tage, vor allem die in die schmerzliche Trauer sich mündende große Freude, die deutsche

Heimat wieder begrüßen zu können, zu einem guten Allgemeinbefinden des Kaisers beigetragen haben mögen. Anders aber, so fügt sie hinzu, sehe es mit dem örtlichen Seiden aus. In dieser Hinsicht habe nunmehr auch Dr. Madenzie die Ansicht der hiesigen Ärzte als begründet anerkannt. Dr. Madenzie müsse zugeben, daß das Leiden bereits große Fortschritte gemacht habe und eine Heilung desselben jetzt nicht mehr möglich sei. Die Krankheit bringe es mit sich, daß von Zeit zu Zeit eine Anfallsperiode in der Entwicklung eintrete; eine solche Periode, deren Dauer freilich nicht vorausgesetzt werden könne, liege augenblicklich vor. Zur Zeit sei die Athmung ungleichmäßig, insofern müsse die Gamule sehr häufig herausgenommen und gereinigt werden. — Wir geben diese Bemerkungen des rheinischen Blattes mit aller Verwahrung gegen die in denselben sich ausbrechende Hoffnungslosigkeit wieder.

Der freund Beobachter kam von dem Vorhandensein der Gamule nichts bemerken, die Kleidung und, wenn der Kaiser in Uniform ist, das Band des Ordens von St. Louis merite bedecken sie vollständig. Bemerkenswerth vor allem ist die außerordentliche Ruhe, Langsamkeit und Geduld, mit welcher der Kaiser dieses sein schweres Leiden trägt. Wie wird er ungeduldig, nie macht er Zeichen der Unruhe, nicht durch das Unmuth, wenn von seiner Umgebung nicht sofort seine durch Zeichen angezeigten Wünsche verstanden werden. Er hat, ohne mit der Wimper zu zucken, im Kugelfeger auf den Schlachtfeldern ausgeschaltet und sich stets als einen Soldaten ohne Furcht und Tadel bewährt, aber wie er jetzt der heimlichen, unausweichbaren Krankheit bei vollen Bewußtsein der Gefahr, in der er sich befindet, entgegenblickt, das spricht jeder Beschauer. Er ist ein Märtyrer in des Wortes vollster Bedeutung.

Kaiserin Augusta hat sich gestern Abend um 6 1/2 Uhr zum Besuche des Kaisers Friedrich nach Charlottenburg begeben und ist kurz nach 7 Uhr im königlichen Schlosse dahelst eingetroffen, wo sie längere Zeit verweilt.

Gravirung Wilhelm in verweilte gestern mehrere Stunden an dem Kaiserlichen Reichstagszimmer nach der Schloßkirche zu und verlegte mit dem größten Interesse das nach dem von ihm bewirkende Publikum. Als der Gravirung gegen 12 Uhr die ohnmächtige Frau von Soltau entgegen kam, erhielt er den Befehl, Wilhelm herbeizuführen und sofort dieselben, vom Krampfen persönlich intrinuit, auf das höchste ihres Amtes.

Der Präsident des Reichstages, Herr von Wedell-Riesdorf, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: „Es ist seiner Majestät dem Kaiser und König vorgezogen worden, daß eine größere Zahl von Mitgliedern des Reichstages den Wunsch habe, sich an dem Trauerzuge zur Uebertragung der Allerhöchsten Leiche zu betheiligen, obwohl ihnen bekannt sei, daß in dem Orte des beklammten Mannes wegen einer Deputation des Reichstages Zutritt erhalten könne. Eine Absicht und über diesen Wunsch von Anhänglichkeit ist gerührt gewesen, haben jedoch das Bedenken geäußert, daß den betreffenden Abgeordneten eine des Reichstages würdige Stelle nicht eingeräumt werden könne. Unter diesen Umständen erlaube ich mir, den Mitgliedern des Reichstages, soweit sie nicht zu der Deputation gehören, welche offiziell eingeladen werden wird, ergeht ihnen an stellen, von einer Theilnahme an dem Trauerzuge absehen zu wollen. Als Deputation des Reichstages wird Herr Reichens von der Gesamt-Vorstand und der Trauerfeier eingeladen werden.“

Mit der Verlesung des Schwarzen Alerordens an den Justizminister Dr. von Friedberg ist, wie schon bemerkt, der erbliche Adel verbunden.

Außer allem Zweifel ist es, daß die National-liberalen auch unter den obwaltenden Verhältnissen fest an dem Zusammenschluß der nationalen Parteien festhalten und sich durch keinerlei Anerbietungen dazu verleiten lassen werden, die Hand für Förderung der Mehrheit im Reichstag und dem Abgeordnetenhaus zu bieten. Jede Rechnung, so spricht man dem H. C. aus Berlin, auf eine Verschlebung der Parteiverhältnisse im Sinne einer Spaltung der gegenwärtigen Mehrheit ist ohne den Wirth gemacht. So treten zu den Erwägungen der auswärtigen Politik gewichtige Gründe innerer Politik hinzu, um die Voraussetzung zu unterstützen, daß ein Systemwechsel nicht zu erwarten sei. In Bundesrathsfreien geht sich man sich dem auf der selten Ueberzeugung hin, daß sowohl die auswärtige, wie die innere Politik im Wesentlichen in den bisherigen Bahnen fortgeführt wird. Es mag, um das dem färssten Wismarck zuzuschreiben, von ihm neuerlich aber abgeschwätzte Bild zu wiederholen, vielleicht die Nummer des Föndens sich ändern, dieser selbst aber wird fortgekommen. — Den Berechnen nach geht auch der dringliche Rath von Staatsmännern, welche wie General von Stoltz und Freiliger von Hagenbach in der aktuellen Politik abzu- nicht engagiert sind, aber sich des Vertrauens des Kaisers in hohem Maße erfreuen, dahin, von ernstlichen Veränderungen an ihren Stellen abzusehen. Wie die formellen Schwierigkeiten sich überwinden lassen werden, ist dagegen noch keineswegs ganz sicher.

Frankreich. Auch die rühmten unter den Republikanern, schreibt die „Polit. Correspond.“, fangen nachher ab, sich viel mit der Person des Generals Boulanger zu beschäftigen, dem es offen zum Vorwurfe gemacht wird,

daß er die Republik in Gefahr bringe, und daß er selbst die Diktatur anstrebe, oder wenigstens daß seine von „scharfem Geiste“ erfüllten Anhänger ihn dazu drängen. Auch hält man dafür, daß die 54 000 Stimmen, welche bei den letzten Nachwahlen auf ihn fielen, nur ein Versehen waren, und daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen seine Freunde ihn in zahlreichen Departements als Candidaten aufstellen und so eine Art Plebiszit für Boulanger ins Werk setzen werden, dessen Folgen zur Stunde ganz unbedenkbar erscheinen. Es liegt sehr nahe, zu befrachten, daß viele mit der Gelbthe des Landes und mit dem häufigen Regierungswechsel unzufriedene, von den Witschöpfen Schmutzereien angewiderte Wähler sich von einer zur nächsten Zeit auftretenden diktatorischen oder selbst boulangerischen Strömung fortziehen lassen. Daß diese Boulanger-Übertrieben seien, wird sich durchaus nicht behaupten lassen.

Dem Ehrlichheit der dritte Vorgang einer Zeitung ist, so ist „La Cocarde“, das neue Journal hervorgehoben die Seite oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merzbürg zur Nr. 137, vom 13. d. M. Reclam an Schluß des redaktionellen Theils pro Seite 40 Pf.

Ein Berichterstatter der „Antenne“ hat in Rom eine Unterredung mit Crispi gelebt. Derselbe berichtet sich, dagegen, ein Feind Frankreichs und seinen eigenen Ideen untreu geworden zu sein. Das Bündnis mit Deutschland habe von einer Regierung bestritten konnte, die Frankreich das Jahr 1870 durch andere Mittel erbeuten lassen wollte. Mac Mahon habe mit Österreich über die Wiederherstellung der päpstlichen Macht verhandelt, und zwar, was geübt wäre, wenn er nicht getödtet worden wäre. Deutschland werde Frankreich niemals angreifen. Frankreich möge vor Allen seine Sattanspolitik treiben. Leider genüge es aber, die ausgetheilte Scheide zu ziehen, um sich davon zu überzeugen, daß Frankreich die Wilschiff der Mücke sei. Auf die Bemerkung, dass Frankreich nicht mehr ein Feind Frankreichs und seinen eigenen Ideen untreu geworden zu sein, antwortete Crispi: „Ein Mitglied der französischen Familie hatte den Wunsch ausgedrückt, dem Papste die Scheide zu übergeben, allein der König erwiderte, bezeichnen, das ist unmöglich, und wenn der Name eines Mitglieds einer Familie unter dem Papst stehen solle, so ist es gewiss, daß sie zu verlegen. . . Der König von Italien ist zu verlegen, daß er ein treuer Freund einer Republik wäre. Der 2. Tempel bemerkt dann, was Mahon, das ist die Meinung eines Mitglieds eines Hauses zu halten, und an der Beziehung Frankreichs seien die Italiener feind!“

Die Paradenstellung im Rom.

Am ersten Mai seit dem Beginn der Paradenstellung des kaiserlichen Leignams im Rom hatten gestern die Festende, welche seit der ersten Morgenfeier geübend die Momente erharren, wo sie, langsam vorrückend, zum Eingang gelangen und Zutritt erhalten würden, nicht unter nicht fallenden Floden zu sehen. Die Marschionne schien vom klaren Himmel herab und bedeckte die blendend die weisse Decke des Schloßplatzes und des Kurgartens.

Ach hatte das Glück, vom Schloß aus gegen Mittag mich dem nächsten Trupp anschließen zu können, welcher an der Spitze des Domes nahe dem Ausgang der Kaiser Wilhelmstraße stand oder sich vielmehr gegen die Doffete vorzog, in deren Mitte sich die enge Gassenpforte zum Amern des Gotteshauses öffnete. So währte die Zeit, bis ich mit meiner Geleitlerin zu derselben gelangte, kaum zehn Minuten. Aber auch durch stundenlanges Darin waren wir der Einbrud nicht zu ferner erlaunt erschienen, welchen wir in jenem Amern empfangen. Er ist ein wichtiger anderer und dicker prächtiger als der, welchen der Katastalt mit seiner Umgebung Montag Vormittags gewährt. In den dunkeln Montag unter den Emporen der Ostseite eintretend, strahlte uns auf dem schwarzen Hintergrund der Drapierung der helle Strahlglanz von den Kandelabern und Altarleuchtern entgegen. Diesem neben dem Aufzug zur „Brücke“ fanden zwischen den Säulen hohe Offiziere, unter denen ich den kaiserlichen Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill und den Grafen Lütichow erkannte. Von ihnen Helmen wollten lange Schwarz-Flora am Rücken nieder und Flor umhüllte Traje, Dendenshänder und Portepes. Kom waren wir auf die Höhe der Brücke gelangt. Da zur Linken stand das erste, wunderbare Bild vor uns, das uns leider nur während weniger Sekunden Dauer zu schauen gewährt ist, dessen über-







Vor der Bahre Kaiser Wilhelms.

Der Anbruch von Fremden nach Berlin nimmt immer größeren Umfang an. Als Wegdeutung allein sind vier Extrazüge gemeldet. Die Hotels gelangen schon lange nicht mehr...

Ähnliche Mitteilungen über die Sejour der Kaiserlichen Weiche werden von der 'Kraut' noch dahin ergänzt, daß in die Schlager am Diale Wärdesheimer'sche Konvention...

Die Blumenpenden für den Sarg des Kaisers gegen noch immer ununterbrochen ein. Bagen vom Königlich-Marshall Hofen die von auswärts kommenden, wie man uns mittheilt, beständig vom Hof-Postamt ab.

Auch die in Berlin anwesigen Ausländer haben Trauer um unfern Kaiser angelegt. So wird uns u. A. berichtet, daß die Dienerschaft der in Berlin wohnenden vornehmen Russen Trauerkleider trägt. Auf der sinesischen Weltstadt sind die Bedienten in Weiß, die chinesische Trauerfarbe, gekleidet.

Die Aufforderung des Ausschusses der Studenten der Berliner Universität zur Beilegung an den Leichbegängnisse des hochseligen Kaisers Wilhelm ist nicht allein an die deutschen Hochschulen, sondern auch an die zu Prag, Wien, Graz, Innsbruck und Dorpat ergangen. Bereits gestern hatten die Universitäten Greifswald, Königsberg, Heidelberg, Tübingen und Prag zusammen getrauert. Sie werden je drei bzw. fünf Chorgäste und die Fahne senden. Der Ausschuss der königlichen thierärztlichen Hochschule, sowie die Korporationen derselben haben sich wie die übrigen Hochschulen der Universität angeschlossen. Abordnungen von auswärts werden erwartet.

Die Gemächer des Kaisers Wilhelm auf der östlichen Seite im Erdgeschoß des kaiserlichen Palais sind jetzt durch weiße Kordone dicht verhängt. Es besteht die Absicht, diese Räume in dem Zustande zu erhalten, in welchem sie sich zu Lebzeiten des Kaisers Wilhelm befanden.

Für die Traueraus schmückung der Straßen in Berlin sind folgende Grundzüge aufgestellt: 1) Es sollen die Gasflammen brennen, dabei die Laternen mit Flor umhüllt werden, außerdem sollen Beschlämmen auf Kandelabern ein Hauptdekorationsmittel bilden. 2) Die Grundzüge der Ausschmückung soll Schwarz sein, wo farbige Embleme am Plage, oder nicht zu vermeiden, sollen sie durch Flor-Umhüllung u. mit der Umgebung in Einklang gerückt werden. Neben jeder Grundfarbe soll nur Weiß, Silber und Bronze, sowie auch das Grün von Lammens- und Fingerringen zur Verwendung kommen. Es wird anheim gestellt, daß nach gleichen Grundzügen die Ausschmückung der Fagaden betrieuen werde. Die Kürze der

Zeit gelattet nicht, daß die Ausschmückungs-Kommission wie früher sich erheilet, da, wo es gewünscht wird, die Dekoration der Fagaden selbst zu leisten, dagegen erlaubt sich dieselbe mit Bezug hierauf Folgendes als wünschenswert zu bezeichnen: 1. Von dem Hauptgesims oder Dach lang herabwallende schwarze Fahnen, 2. eine möglichst durchlaufende Dekoration aus falligem schwarzen Stoff unter den Fenstern der 2. Etage, weil die dort für die Wirkung des Stagens am vortheilhaftesten, namentlich, wenn solche allgemein durchgeföhrt würde; 3. alle Gas- und elektrischen Lichter zu umföhren, und wöhrend der Dauer des Trauerzuges möglichst kräftig brennen zu lassen, Gaslichter wöhglich als Flambcane.

Unter den Linden zu Berlin hat man am Mittwoch bereits in früher Morgenstunden mit den Arbeiten zur Ausschmückung begonnen. Die Arbeiten hat den Reichstagsverein den großen Barterreale des Akademiegebüudes an der Ecke der Charlottenstraße ausgeräumt; hier ist ein großes Materialdepot errichtet. Unausgeseht föhren vier Wagen vor, beladene mit schwarzen Stoffen, deren Lieferung die Firma H. Israel übernommen hat. Die Stoffe repräsentiren allein einen Werth von 40000 Mark. Das Depot selbst gleicht einer probirbaren Werkstatt. Zahlreiche feigte Hände sind unausgeseht mit Weisen, Zuhören, der Anfertigung von Schleifen u. dergl. beschäftigt. In 6 Stollen rüden 100 Arbeiter der städtischen Straßenreinigung an, um das schwere der Säuberung des Mittelweges der Linden von Sonne und Gis zu bequemen. Die städtische Straßenreinigung hat gleichzeitig auch die Reinigung der Charlottenburger Chaussee übernommen und zu diesem Behufe auch vier Sägemehlmaschinen in den Dienst gestellt, welche mit 30 föhrenden Schaufeln den Schnee zugleich abtragen. Die Maschinen werden ununterbrochen in Thätigkeit bleiben und, um dies zu ermöglichen, ist Pferde- und Raddwechsel angeordnet. An verschiedenen Stellen der Linden sind hohe Holzhausen aufgerichtet, um Koffeln zu föhren, welche aus Aufstößen des Erdbodens selbst Ermöglichtung der nötigen Erarbeiten dienen sollen. Das Anordnen des hart gefrorenen Bodens verursacht überhaupt große Arbeit. Noch schwieriger gestaltet sich die Verhältnisse auf dem Kaiser's Platz, wo die mit Theer zusammengefügte Steindecke des Wiener Platzes auseinander treten müßen. Der ausschmückende Theil der Trauerfeier geht vom Dom bis zum Kreuzungspunkt der Siegesallee mit der Charlottenburger Chaussee. Insgesamt haben 12 der bedeutendsten Architekten die Wärdienarbeit übernommen. Besonders würdig wird sich das Brandenburger Thor auszeichnen. Tharack Wöhmann leitet hier persönlich die Arbeiten. Das ganze Thor wird schwarz verhängt und mit Palmen und dergl. geschmückt werden. Ungezüglicht ist man dabei, die nötigen Abstützungen aufzurichten, um die Dekoration vorzunehmen zu können. Große Korbhölzer, die bis an die Wölbung der Bogen reichen, werden aufgerichtet. Auf dem Kaiser's Platz werden acht Tribünen errichtet. Jede Tribüne ist 12,80 M. breit und 15,4 M. tief. Der Bau ist den Rathsherrnmeistern Hesse, Teplaff, Hohenmann und Högen, den Hofzimmermeistern Barbow u. Co. und den Zimmermeistern Schornweber und Söbner übertragen. Bedeutende Vorbereitungen werden am Kreuzungspunkt der Friedrichstraße getroffen; hier wird sich insbesondere ein 17 M. hoher, vierseitiger, nach oben sich verjüngender Aufbau erheben, der mit einer Kaiserkrone geföhrt werden soll. Gegenüber dem Palais wird das Denkmal Friedrichs des Großen den Mittelpunkt für eine prächtige Trauerdekorations bilden. Die Ausschmückung der Universität hat der königliche Hofarchitekt Meißner übernommen, der bezüglich der gärtnerischen Anlagen des Gärtnererbseher Grafen-Steglich unterstellt wird. Ueber die Ausschmückung des Akademiegebüudes wird erst Verhältniß geföhrt werden, da man sie in Uebereinstimmung

mit der Gefamnntdekorations der Linden bringen will. Auch bei den Wärdien stehen die Beschäfte noch aus. Am 17. März werden im Erdgeschoß vollständig schwarz verhängt, die meisten Ballons sind bereits abgarnig drobrt.

Vor dem Dome. Die argen Wärdien beim Besuche des Domes wiederholten sich alle Tage in verstärktem Maße. Die Ersten kamen am Mittwoch schon um 5 Uhr morgens, und bald hatte sich in den frühen Stunden eine so gemaltige Menschenmenge angeammelt, daß die Absperrung des Schloßplatzes schon um 6 1/2 Uhr morgens erfolgen mußte. Die Zugänge zum Aufgange wurden durch Militär besetzt; die Sperrre beugte sich auf 4 Wärdien aus, auf die Friedrichs-, Schloß-, Kaiser Wilhelm- und Schloßenbrücke. Der große Menschenstrom ergöh sich über die Kurfürstendörde. Am Schloßplatz zwischen dem 'Hofen' und dem königlichen Schloß drängten, stießen und preßten sich die ungeheuren Massen wieder unter beängstigendem Schreien und Kröhren, um sich allmählich nach den schwersten stundenlangen Wärdien freit durch den trichterartig engen Zugang zur Schloßfreiheit zwingen zu lassen. Immerfort werden Hilferufe laut. Ueber den zusammengepreßten Tausenden lag es wie eine Dampfwolke, und wer sich in diesem Dunstkreise aufhielt, wußte nicht mehr, ob er in freier Luft sich befand.

Kronprinz Wilhelm beobachtet gestern in Begleitung seines persönlichen Adjutanten längere Zeit die Vorgänge vor dem Dome. Die Vorkommnisse, über welche wir bereits berichtet haben, sollen das Ergehen demnächtig weiterer Besuche in Aussicht stellen. Vorher hatte der Kronprinz mit seinem Adjutanten eine Rundfahrt durch Berlin unternommen und mit höchlicher Föhrgung von den zahlreichen äußeren Theilen der hochgehenden Trauer im Publikum durch eigenen Augenblick sich überzeugt.

Der Blumen schmückung des Kaiserlichen Sarges fällt überseitig an Proch und Fülle auf die äußersten Erwartungen. Ueber die von den Mitgliedern unserer Königshäuser und von anderen Fürstlichkeiten gespendeten Blumen wird uns Folgendes berichtet:

Den Schmuck des Sarges mit losen Blumen hat, wie wir hören, Kronprinz Wilhelm übernommen. Die Kronprinzessin hat einen Blumenkorb mit Bouquet niedergelagt. Die sieben Krenkel Kaiser Wilhelms pendeten einen großen Blumenkranz mit einem Band von Rosen und Bergamottblüthe und einer Schleife, auf welcher die Namen eindruckt waren. Prinz Heinrich überbrachte einen Palmenzweig, unten mit einem Maiblumenkranz geschmückt. Prinz Alexander's letztes Liebeszeichen war ein Korb mit Schleife. Die Großherzogin-Mutter v. Mecklenburg überbrachte ein großes Blumenarrangement. Die Königin von Bärtemberg pendete einen Kranz von 1 Meter Höhe mit Kamellen und Orangen durchlöchert und mit einer Schleife in den wärdigen Bescheiden und ruffischen Farben gesiert. Der Prinz von Sardinien von Genuen, mit rothgelber Schleife, hatte von Sardinien und enthielt die Krone der Danderte von Romellen. Der König von Portugal sandte einen Lorbeerkranz mit Eichenlaub durchwunden, die Königin von Portugal einen farbigen Kranz aus Parma-Weiden mit einer Schleife aus lilä Farbe. König Karol mit Königin Elisabeth von Rumänien ließen einen Palmenzweig mit einem Rosenkranz überbringen. Der Herzog von Schlesien, der Onkel der Kronprinzessin, widmete einen herrlichen Kranz. Der Erbprinz von Windalt

13. Kapitel.

Eine Fürbitte.

An dem Tage nach seinem abendlichen Besuche in dem Gasthofe zu den 'Drei Aukerblüthen' sah Morton Wale allein in seinem Studzimmer und bemähte sich mit seinen Gedanken bei dem Anhalte eines Parlamentsberichts zu verweilen; er merkte jedoch sehr bald, daß dieselben eingetretten waren, zu der gestrigen Unterhaltung in dem Gastzimmer John Wäldis und zu vergelichen Betrachtungen und Grübeln über das, was er geföhrt hatte, abzuschweifen. Wadd, der Inspektor, hatte Recht gehabt, als er behauptete, Morton sei ganz anders, als sein Vater. Walter Wale hatte ein gleichmäßigeres Temperament besessen, er war vergnügungssüchtig, gefellig, ein eifriger Sportsman gewesen, der keine höheren Wünsche kannte, als in der Gegenwart zu genießen, ein Mann von warmem Gefühl, schnellen Impulsen und gewinnendtem Wesen; ein Mann, der sich in jeder Gesellschaft beliebt zu machen verstand und in seinem besondern Kreise bewundert und geliebt worden war. Nach etwas Höherem als dem eigenen Vergnügen und dem Wohlwille, Anderen Freude zu machen, so weit er es ohne große Mühe vermochte, durch seine freigeibige, sorglose Gutmüthigkeit und ein sympathisches Wesen, hatte Wale's Vater niemals gestrebt. Er hatte das Leben mit seinen Pflichten und Verantwortlichkeiten leicht genommen, und diese Welt als einen Ort angesehen, in dem seine Hauptmission die war, glücklich zu sein. Er war einundzwanzig Jahre alt war, hatte er sich in seiner gewöhnlichen, unüberragten Weise mit Horatia Martin, dem schönsten Mädchen in der Gesellschaft, verlobt, und ehe er das zweimonatliche Jahr seiner Ehe erreicht hatte, und nach kaum sechsmonatlicher Ehe entdeckte er, daß er einen jener Wärdigen gegenan hatte, welche bei manchen Männern dem ganzen Leben eine schlimme Wendung geben. Walter Wale aber bemähte sich, seinen Fehler, nachdem er ihn entdeckt hatte, so viel als möglich von der besten Seite zu betrachten. Er war ein vorzüglicher Ehemann, aber nur selten jagte dem Fröhlichkeit und dem Wärdigen dahem zu finden. Während des Diners lag er seiner Gattin allerlei schmückhafte Dinge, während sie überföhrt in eleganter Toilette wunderbar schön ausah, und die Hommets der Tafel in bewunderungswürdiger Weise machte. Nach Tisch war der Herr des Hauses meistens mit seinen Gästen männlichen Geschlechtes in dem Willard- oder Rauchzimmer zu finden. Hieraus ersieht man, daß Wale's Wale nicht viel von der Gesellschaft ihres Gatten genoß. So leicht getragene Ketten vermodeten nicht einmal Walter Wale's selbstliche Natur zu drücken, und sogar sein intimster Freund hatte nie entdeckt, wie wenig er seine Gattin geliebt hatte.

Morton war ganz anders angelegt, sie ihn hatte das Leben eine tiefere, ernstere Bedeutung. Er hatte von seinem Großvater, Geoffrey Wale, etwas von dem hartnäckigen, ausdauernden Geiste geerbt, welcher dem armen, mittellosen Mann zu einem großen Vermögen verholten hatte, — etwas von dem Charakter jener guten alten puritanischen Ähnen, deren maßvoller Ruf in einem niederen Lebenslage, Geoffrey's höchster Stolz gewesen war. Morton war chregelig; er war ein eifriger Politiker. Er hoffte in nicht zu fernher Zeit im Parlament zu sitzen. Er hatte über die wichtigsten Fragen seiner Zeit allzu nachgedacht. Er hatte viel gelesen, viel gedacht, und war vollkommen mit allen Gegenständen vertraut, welche einen Mann in den Stand setzen, sich mit den hervorragenden Gelehrten seiner Zeit zu unterhalten.

Romanbeilage der Hallischen Zeitung.

Die Kasse ist mein, spricht der Herr. Von Th. D.

Größt —, aber genügend, um jede Fußspur auf der Straße zu fähren. Ich war am nächsten Morgen mit dem Konstabler und noch einem Manne draußen, um den Schaulatz des Wortes zu unteruchen. Runt, meine Herren, Mr. Wale's Pferd war nach Haus gefahren, darüber konnte es keinen Zweifel geben. In seiner Angst war es wie wahnsinnig davongerannt und mitten durch das Wärdigen von Wladimir gerallt; man fand genug Spuren von seiner Flucht durch das Gefährnis und über den Fluß, auch ein Stückchen von seinem Haume, welches an einem Zweige hängen geblieben war, vollständig genug, um den Weg anzuzeigen, welchen es genommen; daß es wenig Zeit dabei verloren hatte, wurde bei der Leichenschau bewiesen, denn ein Knabe hatte es um halb sieben Uhr auf der Gemeindegasse von Langley gefunden, wo es ganz ruhig graße; das war lange, ehe irgend Jemand etwas von der Wortthat erfahren hatte. Aber gerade an der Stelle, wo Wale gefunden wurde, entdeckte man Spuren eines anderen Pferdes, als sei ein Reiter dem anderen gefolgt. Beide hörten an derselben Stelle auf; es war nichts zu finden, was hätte beweisen können, daß der zweite Reiter noch Aushoepel weiter geritten wäre; aber auf dem Damme, eine kurze Strecke vor von der Stelle, wo der Ermordete gefunden ward, waren Spuren vorhanden, welche klar bewiesen, daß das Pferd zu dem Sprunge von der Straße auf den Damm hinauf und über den Baum in die dahinterliegende Wiese gezwungen worden war. Es war ein lebendiger Baum, und das Pferd war durch dicke Brombeerbüsche und das Eichengebüsch hindurch geföhrt. In dem Felde verloren wir seine Spur bald ganz, denn es weideten dort zwei Stuten und einige Füllen, und die Eindrücke auf dem Graze waren nicht scharf genug, um anzugeben, wo dieselben von einem Hufeisen, oder von einem unbefangenen Hufe herührten. Es führte ein Feldtrich aus der Wiese nach dem Verbindungsweg, aber hier war der Schlamm so dick und der Boden so scharf, daß wir gar nichts entdecken konnten. Wohin der Reiter sich gewendet, welchen Weg er eingeschlagen hatte, kann ich nicht sagen; es ist mir aber ganz klar — und zu jener Zeit war es dem alten Tom Purdy, dem Konstabler, ebenfalls ganz klar — jetzt ist er aber vermuthlich ganz altersschwach und hat Alles vergessen —, daß ein Reiter bei Walter Wale gewesen sein mußte, als er ermordet wurde."

Dies machte augencheinlich einen tiefen Eindruck auf die Gesellschaft. Mr. Webb hatte an vorübergehenden Abenden schon viel gesagt, so klar hatte er aber seine Ansichten bisher noch nicht auseinandergesetzt.

"Weshalb sind Sie denn bei der Hauptverhandlung nicht vorgetreten, um dies zu berichten?" fragte Upham.

"Hoffo Webb suchte mit dem Wärdigen.

Der Mann hatte schon seinen Vertheidiger", sagte er; "ich nahm an, derselbe müßte Alles wissen, was ich ihm hätte mittheilen können."

"Du solltest es jetzt noch anzeigen", sagte Somerset.

"Ich habe schon darau gedacht, einen Brief an die 'Times' anzuföhren", sagte Webb, "es erscheint mir aber kaum der Mühe werth. Ich habe das Gedankenschnel unterzeichnet, und ich glaube, der arme Teufel wird nicht genähigt werden."

Morton schrat bei diesen Worten zusammen und erhob sich halb vor seinem Sitze.



Debit.		Gewinn- u. Verlust-Conto.		Credit.	
An Immobilien-Conto, Abschreibung	806,48	Per Vortrag von 1886	70,46		
Bahnkörper-Concessionsverw.-Anlage-Amortisations-Conto, jährliche Rücklage in 4% Preussische Consols	5500	Betriebs-Einnahmen-Conto	16971,40		
Pferde-Conto		Zinsen-Conto	2079,62		
1) Abschreibung Mk. 7475,39		Placate-Conto	400		
2) Extrabschreibung " 6910,51	14285,90	Mietzinsen-Conto	1647,50		
Wagen-Conto					
1) Unterhaltungskosten Mk. 5768,55					
2) Abschreibung " 2500					
3) Extrabschreibung " 2489,49	10758,04				
Geschirr-Conto					
1) Unterhaltungskosten Mk. 891,72					
2) Abschreibung " 9,18	900,90				
Dienstkleidungs-Conto					
1) Unterhaltungskosten Mk. 824,20					
2) Abschreibung " 64,25	888,45				
Utensilien-Conto, Abschreibung	252,32				
Gehalt- und Lohn-Conto	36399,15				
Betriebs- und Unkosten-Conto	3013,94				
Hafer-Conto	26944,63				
Heu-Conto	7459,66				
Stroh-Conto	1134,68				
Pferde-Verpflegungs-Conto	1004,50				
Torfstreu-Conto	757,10				
Hufbeschlag-Conto	1127,66				
Salz-Conto	741,20				
Bahnbau- und Pflasterungs-Reparatur-Conto	777,92				
Assicuranz-Conto	716,92				
Steuer-Conto					
1) Abgabe an die Stadt Halle Mk. 2942,08					
2) Abgabe an die Gemeinde	541,35				
3) Steuern " 1438,76	4922,19				
Reparaturen und Unkosten-Conto					
Klosterstrasse 10	248,09				
Steuer-Conto Klosterstr. 10	128,88				
Assicuranz-Conto Klosterstr. 10	38,60				
Hypotheken-Zinsen-Conto	2990				
Baufonds-Conto (Zurückstellung)	5000				
Reingewinn	41036,41				
	Mk. 178368,98				

Halle a. S., den 31. December 1887.

**Hallesche Strassenbahn.**  
 Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
 Dr. Joh. Wilckens. Feder Wolf. Gade, Inspector.

Debit.		Bilanz.		Credit.	
An Cautions- u. Effecten-Conto	11000	Per Actien-Capital-Conto	600000		
Immobilien-Conto	79841,21	Bahnkörper-Concessions-Verw.-Anlage-Amortisations-Conto	29813,59		
Grundstück-Conto Klosterstr. 10	30989,97	Reservefonds-Conto	7619,61		
Concessions- u. Bahnanlagen-Conto	3555,00	3 Creditoren	1180		
Pferde-Conto	45010,61	Hypotheken-Conto	70000		
Wagen-Conto	1068,90	Dividenden-Conto			
Reservehehle	2142	noch nicht erhoben aus 1886 Mk. 348	36348		
Geschirr-Conto	899,65	noch nicht erhoben aus 1887 Mk. 39000	2889,90		
Hufbeschlag-Conto (Reservehehle)	2370,92	Baufonds-Conto (Zurückstellung)	5000		
Utensilien-Conto	90	Vortrag auf 1888	98,21		
Salz-Conto	1013,72				
Hafer-Conto	229,54				
Heu-Conto	644,8				
Stroh-Conto	49,40				
Torfstreu-Conto	64,25				
Dienstkleidungs-Conto					
Effecten des Bahnkörper-Amortisations-Fonds	29800				
Guthaben b. Banquier	13,59				
Guthaben beim Banquier	2913,59				
Assicuranz-Conto (vorausbezahlt)	36128,15				
Prämie	205,18				
Betriebs- und Unkosten-Conto	3735				
Cassa-Conto	777,71				
H. F. Lehmann Depot-Conto	3929,20				
	Mk. 752949,21				

Halle a. S., den 31. December 1887.

**Hallesche Strassenbahn.**  
 Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
 Dr. Joh. Wilckens. Feder Wolf. Gade, Inspector.  
 Den vorstehenden Rechnungsabschluss der Halleschen Strassenbahn per 31. December 1887 haben wir in allen Theilen geprüft und mit den ordnungsmässig geführten Büchern in Uebereinstimmung gefunden. (9248)  
 Halle a. S., den 10. Februar 1888. Ferd. Tombo. Franz Mug.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der von uns aufgenommenen Aktien-Gesellschaft  
**Vereinigte Sächsisch-Thüringische Paraffin- und Solaröl-Fabriken vom 16. December 1887**  
 bringen wir hierdurch zur Kenntniss, dass der Aufsichtsrath unserer Gesellschaft beschloffen hat, den Termin zum Umfange von Aktien der vorbenannten Gesellschaft gegen Aktien unserer Gesellschaft bis zum 16. Juni d. J. zu verlängern, mit der Maßgabe, dass diejenigen Stücke, welche bis zu dem genannten Tage nicht eingetauscht worden sind, für Rechnung der Inhaber dieser Stücke verkauft und der Erlös dafür hinterlegt werden wird.  
 Halle a. S., den 12. März 1888.  
**Leitzer Paraffin- und Solaröl-Fabrik.**  
 Osc. Krug.

**Städtisches Museum**  
**Hans Makart.**  
 "Bachantenfamilie"  
 sowie Gemälde anderer Künstler.  
 Vom 10 bis Abend 6 Uhr.  
 Eintritt 50 Pfg. (850)  
 Nur kurze Zeit.  
 Schriftliche Arbeiten in Gerichts- und anderen Fällen jetzt sachgemäß und billigst.  
 Martinsgasse 10.

**A. W. Faber'sche Fabrikate**  
 empfiehlt im einzelnen, sowie für Wiederverkäufer an Original-Fabrikpreisen  
**H. Bretschneider. 1762**

**Bestes Zeichenmaterial**  
 sowohl für technisches als auch für Schul-Zeichnen empfiehlt  
**H. Bretschneider.**

**Zur Oelmalerei**  
 empfiehlt sämtliche Bücher in bester Qualität und zu jeder Zeit auf das sorgfältigste sortirt.  
**H. Bretschneider.**

**Für Maler**  
 empfiehlt bestes Pauspapier, Schablonenpapier, Maseribogen, Schriften-Vorlagen und Abschnittdrucker für gewerbliche Zwecke.  
**H. Bretschneider, Maurergasse 3.**

**Schriften-Anzeige.**  
 Im Verlage der Buchdruckerei des Staatsbuches bei Eckartsberga sind erschienen und zu beziehen (im Buchhandel durch die Vertriebsanstalt) folgende Schriften:

**Anweisung zur Ausführung der Allgemeinen Bestimmungen über das Volksschulwesen**  
 vom 15. October 1872 im Regierungsbezirk Merseburg.  
 Preis: kart. 85 P.  
 Diese 107 Seiten umfassende Schrift, von welcher die Königl. Regierung zu Merseburg jeder Schule des Bezirks 1 Exemplar hat zur Verfügung lassen, liefert namentlich bei Aufstellung von Schulplänen gute Dienste und kann auch den Lehrern anderer Bezirke warm empfohlen werden.

**Die Aktenstücke der Schule.**  
 Praktische Hefen über Anlegung und Fortführung der

**Tabellen und Listen für die Schule.**  
 Zusammen auf Grund von schulpflichtigen Bestimmungen zusammengestellt und herausgegeben von Moritz Thurm, Lehrer.  
 (Preis 20 Pf.)

Der Herr Kreisbuchhalter Dr. Polak in Borbis schrieb, bezugnehmend auf dieses Schriftchen, an den Verleger u. s. w.: "In allen bezüglichen Verordnungen über die Volksschulen sind die Tabellen auf eine rechtzeitige und überdies richtige Führung der vorgeschriebenen Listen und Tabellen. Ihre Formulare erscheinen mir durchweg zweckmäßig."

**Lehrplan für den Turn-Unterricht in einklassigen Landschulen**  
 des Regierungsbezirks Merseburg. Zweite Auflage, Preis 20 Pf.

Die Buchdruckerei des Staatsbuches bei Eckartsberga empfiehlt Formulare zu amtlichen Zwecken, als:

- Benfendvertheilungspläne f. Sommer- u. Winter-Semester à 20 P.
- Erkundungspläne in 3 Ausgaben: A. für einjährige (ungeheilte) B. für 2-jährige, C. für mehrjährige Schüler à 3 P.
- Lehrerliste (Kontroll-) à Buch 0,75 P.
- Verzinsungsliste à Buch 1,00 P.
- Schulbuch (Schülerverzeichnis) à Buch 0,75 P.
- Amplisse à Buch 0,75 P.
- Inspektions-Berichtsbuch à 0,10 P.
- Bestimmte à Buch 0,75 P.
- Schulbuch-Berichtsbuch à Buch 0,75 P.
- Uraufsatz à Buch 0,75 P.
- Schülerliste à 10 P.
- Rechnungs-Formulare nach neuester Verordnung des Ob.-A.R. à Buch 1,75 P.
- Enpflanz à Buch 1,00 P.
- Rechnungs-Formulare, wie sie bei der Verwaltungs-Ordnung des Ob.-A.R. vordruckbar sind vom 15. Decbr. 1886 vordruckbar: a) Etat, b) Rechnung, c) Lagebuch, d) Hauptbuch, e) Beantwortung der Revisions-Verordnungen, f) Ueberprüfungen über das f. d. l. Rechnungsweien à Buch 0,75 P.
- Fortführungspläne zum f. d. l. Lagerbuch à Buch 1,00 P.
- Zahl-, Trau- und Todtenliste à Buch 0,75 P.
- Urkunden für den Epioralbericht à Buch 0,75 P.
- Zettelbeleg der f. d. l. Lebens à Buch 0,75 P.
- Auftrag-Formulare à Buch 0,75 P.
- Schülerliste für die Wahl von Gemeinde-Vorständen und Beirathen à Buch 0,75 P.
- Anmeldelisten für Beschäftigte à Buch 0,75 P.
- Zusammenfassungen
- Communitarientafeln
- Zeichnungsanweisungen

**Der echte Hausschwamm**  
 wird sicher verfertigt durch das rühmlichst bewährte, allein bösig stiftete geruchlose, feuerfeste und trockenbleibende  
**Dr. H. Zerener'sche Patent-Antimerulion**  
 a. d. dem. Fabrik Gustav Schalleha, Radeburg, Empf. durch Heimbold & Co. in Halle a. S. Maurermeister Conrad in Breina

**Vorläufige Anzeige.**  
**Die Pappländer-Truppe,**  
 welche seit Monatsfrist im Zoologischen Garten zu Berlin aufgestellt ist, trifft in einigen Tagen im Garten des Castle-Place hier ein. Näheres durch spätere Annoncen und Placate.

**Gedenktage der Weltgeschichte.**  
 16. März.  
 87 Kaiser Theodosius, ermordet.  
 1792 Verbannt Antirrhinos auf König Gustav III. von Schweden.  
 1813 Friedrich Wilhelm III. erklärt Napoleon den Krieg.  
 1856 König Napoleon, Sohn Napoleons III., zu Paris geb.  
 1858 Reich von Gendeb. Botaniker und Naturforscher, gest.  
 1862 Schöner von Bedlis, Dichter, zu Wien gest.  
**Erinnerungsblätter.**  
 Eine interessante Geschichte aus dem Leben des Kaisers Wilhelm, die wohl nur sehr wenigen "eingeweihten"

bekannt sein dürfte, theilt ein Wiener Korrespondent mit: "Es war, wenn ich nicht irre, im Jahre 1880, als dem Kaiser eines Tags zur Kenntniss gebracht wurde, daß Sultan Abdul-Damit gelegentlich zu verheizen geben habe, wie angenehm es ihm wäre, wenn er dem nächsten und ehrenwürdigen Herrscher des heiligen Reiches eines seiner Regimenter verleihen könnte. Der Kaiser würdigte vollkommen die freundliche Ansicht des Sultan und drückte den Wunsch aus, es möge jenseitigen bei einem folgenden Anlaß der türkische Dant für die Aufmerksamkeits beehrt werden, allein auf das Ansuchen ein eingehendes befanderte der Kaiser doch seine Neigung. Er könne, so beiläufig meinte er, nicht wohl etwas annehmen, was er nicht auch zu verzeihen in der Lage sei. Wenn er einwilligte, daß ihn der Sultan ein Infanterie eines türkischen Regiments zu verleihen, so müßte er leidetet meinet dem Oberleutnant ein beauftragtes Regiment verleihen. Dies an sich würde nun allerdings ein

Abwehen nicht rechtfertigen; was aber, wenn der Sultan einmal nach Berlin käme? Dann wäre er, der Kaiser, gezwungen, bei einer Parade zu Ehren des Sultans in türkischer Uniform mit dem Häs auf dem Haupte zu erscheinen, und dies konnte der große Monarch nicht unwillig. Während bemerkte er, es würde sich höchst unbecar ausnehmen, wenn er mit dem Häs kommandierte, und was seine Kruppen dazu wohl sagen möchten, - nein, nein, es geht nicht an, er würde sich selber und gewiß auch seinen braven Soldaten ein wenig komisch vorkommen. Wenn er noch jünger wäre, hätte die Gade vielleicht einen anderen Anlaß, aber bei seinem Alter kann er sich solchen Wohlthatigkeit doch nicht ausliehen. Und dabei blieb es, so ist Kaiser Wilhelm nicht aus türkischer Regiments-Uniform geworden. Die Geschichte aber auch, mit welcher Genauigkeit und Sorgfältigkeit dem Oberleutnant ein beauftragtes Regiment verleiht in munder belangreichen Fällen alle erdentlich

# Bekanntmachung.

Die Erbschafts-Commission des Saalkreises wird die Wahrung der Erbschaftspflichten am 7. und 9. April cr. im Saalkreise zu Cönnern, am 10. April cr. im Saalkreise zu Sebnitz, am 11., 12., 13., 14., 15. und 17. April cr. im Saalkreise zu Wittenberge und die Wahrung am 18. April cr. vornehmen.

Zur Vorkommung kommen alle im Jahre 1888, sowie diejenigen in den vorhergehenden Jahren geborenen Militärsöhne, welche von den Erbschafts-Beörden noch nicht eingetragener sind, sofern sie ihren dauernden Aufenthalt im Saalkreise haben.

Sie fordern benachrichtigt im Saalkreise sich aufhaltenden Militärsöhne, bei denen vordienst gegebene Bestimmungen auftreten, auf, sich, sofern dies noch nicht geschehen, sofort bei der Ortsbehörde ihres Aufenthalts zur Aufnahme in die Stammtabelle zu melden und sich demnach hinsichtlich der für ihre Gemeinde von der Ortsbehörde bekannt zu machen. Bei Vorhandensein der Erbschafts-Commission zu stellen, widrigenfalls sie die gesetzliche Strafe zu gewärtigen haben würden.

Schritte zum Zurückstellung wegen häuslicher Bedürfnisse u. müssen in der im Amtsblatt pro 1888, Seite 80, Schein A. vorgeschriebenen Form (ängstens

bis zum 1. April d. J.

bei mir eingereicht werden.

Hierbei wird ich wiederholt darauf aufmerksam, daß Reklamationen nur dann berücksichtigt werden können, wenn dieselben vor dem jetzt bevorstehenden Wahrungsgang angebracht und die Reklamationen, welche erst nach Beendigung des Wahrungsganges eingereicht werden, nur dann Berücksichtigung finden können, wenn der Grund davon erst nach der Wahrung eingetreten ist.

Die Magistrate und Ortsbehörden wollen diese Bestimmung in ihren Gemeinden gehörig bekannt machen.

Die referierenden Ämter haben sich bei der Wahrung gleichfalls pünktlich einzufinden, da anderenfalls die Reklamationen zurückgewiesen werden müssen.

Die Militärsöhne der älteren Jahrgänge, besonders die aus fremden Kreisen, haben ihre Wohnsituation mit zur Stelle zu bringen.

Von nachträglichen Anträgen, haben mir die Orts-Behörden

**sofort, nicht etwa erst bei der Wahrung selbst, Anzeige zu erstatten.**

Die Stammtabellen werden den Herren Gemeindevorstehern in Kürze zugesandt werden und sind bei der Wahrung zu den Stelle zu bringen.

Der Tag der Wahrung ist für jede einzelne Gemeinde auf der ersten Seite der Stammtabelle pro 1888 bemerkt.

Der Königl. Landrath des Saalkreises,  
Geheime Regierungsrath  
C. v. Krosigk. [9186]

## Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

### Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Halle a. S.

Die Lieferung von 60000 kg gewalzten Eisenträgern ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen Einsendung von 75 ct bei mir zu beziehen.

Angabote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der an demselben Bedingungen schriftlich und mit dem Aufschrift:

„Angebot auf eiserne Träger für das Empfangsgebäude“

bis zum 3. April 1888, Vormittags 11 Uhr

an den Unterzeichneten, Sachbearb. Bureau, Bahnhof Nr. 2 einzuliefern.

Bürostr. 4  
Halle a. S., den 12. März 1888.

Der Königl. Korbhauinspector  
Feitz. [9262]

## Holz- und Brennholz-Versteigerungen.

I. Auction, den 29. März, Morgens 8 Uhr, an Mebra im Schiffschuppen. Ditr. 7, 8, 9 (Weißer, Birkhölzer, Eichenholz); 10 Eichenholz; 11 Kiefernholz, 12 Weis. Bienen; 208 Scheit (3, 2, 2 und 4 m lang), 68 Stümpel, 400 Weis. 3 Stüd. Bienen; 200 Stangen II. Cl. 500 desgl. III. Cl. Ditr. 14, 15 (Hohe Stämme); 48 Eichenstämme und Stämme mit ca. 48 m. 100 m. Eichenholz.

II. Mittwoch den 21. März cr. von 9 Uhr ab, bei Versteigerung an Mebra, Ditr. 35 (Eichenholz); ca. 2 Stümpelstämme I. Cl. 40 II. Cl. 300 III. Cl. 300 IV. Cl. 300 V. Cl. 400 m desgl. Durchforstungsreis in Sandhagen.

III. Biegelroth. Ditr. 76 (Sandhagen); Eichen: ca. 60 Stüd. Schwarzbauholz und Stangen I. Cl. Nichtenstangen ca. 40 I. Cl. 420 II. Cl. 13 Sdht. III. Cl. 16 Sdht. IV. Cl. 5 Sdht. V. Cl. Einige Stangen Durchforstungs-Langhauer.

IV. Eichen. Ditr. 14, 18. Die etwa am 20. cr. nicht verkauften Eichen-Auflösung (oben u. d.).

V. Eichen. Ditr. 42 (Schindler Wälder, von Nr. 63 ab; 70 Kiefern; 2 Scheit, Durchforstungs-Stangen-Langhauer, enth. ca. 133 m Stümpel, 400 Weis. 18 m. Eichenreis. Ditr. 36 (Eichenberg am Mühlweg); ca. 340 Stüd. Nichten-Stämme mit 120 m, 50 desgl. Stangen I., 200 desgl. II., 200 III. Cl.

VI. Eichenreis. Ditr. 100 (Wittenberg, am Mühlweg); Eichen: 2 m Stoben, 2 Stümpel. Fichten: 332 Stämme mit 90 m, 70 Stangen I. Cl. Kiefern: 9 desgl. mit 3 m. 20. Nichtenstämme. [9244]

Der Kgl. Versteigerer: v. Kühlewein.

## Guts-Verpachtung.

Die dem Gutsbesitzer Herrn H. Wernsdorf in Catersdorf gehörigen Güter, eine Stunde von Zeitz, an die Königl. Domainen-Hausung angrenzend und in der Nähe der Königl. Forste, bestehend aus in gutem Stande befindlichen Wohnhäusern und Wirtschaftsgütern und hant. gehörigen in unmittelbarer Nähe der Gutsgebäude belegenen 300 Morgen Feld, Wiesen und Gärten, sollen im Auftrage des Herrn Verpächters durch mich auf 12 Jahre

**Montag, den 19. März cr., Vormittags 11 Uhr**

**in meinem Geschäfts-Büreau, Rahneit. 6 in Zeitz**

unter den im Termin bekannt zu machenden und auch vorher in meinem Büreau eingehenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden, wozu

Bediensteter herein eingeladen werden.

Zeitz, den 25. Februar 1888.

## Der Auktions-Commissar Stockmann.

Nächsten Freitag und Sonnabend stehen

große und kleine magere Eichenbueger

**Schweine**

(seine Engl. Ferkel) zum Verkauf im Gehöft, „Goldener Hügel“ in Halle.

Fr. Rolke aus Halle & Fr. Haesaes aus Nordhagen. [8388]

Eventualitäten berücksichtigte, und die sorgfältig er Alles vermied, was irgendein das mindeste Gefühl auch nur im geringsten zu beinträchtigen geeignet hätte sein können.

Eine Anrede hat den Leben Kaiser Wilhelm's, die noch unbekannt sind, wurde, wird aus dem einen Darausgenicht. Das Geben-Konvolutum in Berlin, so erachtet unter demselben Namen, was gerade erwähnt werden und Anton von Weener hatte in den Verdingungs-Akten die „Sobatenbibler in Preußen“ vollständig, als eines Mittags gegen 2 Uhr der Kaiser vorfuhr, und von Anton von Weener geleitet, zur Verdingung der Gemäldes beiseiten einen Wandgang durch den

Zentralen antret, in welchem die viele Gemäldes von Wittgenstein standen. Sofort erhob sich die, der Kaiser aber

einmal wiederholt lenkt, sich doch in feineren nicht die

Erstmal fallen zu können. Als der große Herr die Gemäldes

besah und seine Anerkennung darüber ausgesprochen hatte,

## Bekanntmachung.

Durch Benennung des Anhabers wird die Eisenbahn-Gesellschaft hiermit zum 1. Mai d. J. auf. Das Gehalt ist auf 900 Mark festgesetzt. Bewerber wollen Gelübde unter Einreichung ihrer Zeugnisse beim Kaiserhof hiermit einreichen. Kaiserhof, im März 1888. Der Magistrat. [9060]

## Futterrübensamen-Offerte.

Franz Rosemann, Dettfeld a. Harz

empfehle seine mit größter Sorgfalt gesagene Samen unter Garantie der Echtheit u. Keimfähigkeit.

## Kunkeln.

rotte flüchtige Kien 18 J.

gelbe oberflächliche 18

rotte oberflächliche 19

Mammuth 20

gelbbraune Wäsen 24

gelbe Oberflächliche 24

per 50 Ko. gegen Nachnahme des Betrages. [8871]

## Saatgetreide.

1000 Ko. 100 Ko. Markt Markt

Neue Manado 250 30

gerie 250 30

Gold. Melonen 225 25

gerie 225 25

Oranienrotte 200 22

rotte Oberflächliche 180 20

Sommer-Rohweizen 225 25

weizen 225 25

Großers, Prop. Sachsen. [8871]

## Ferdinand Knauer.

Kaufmann des Oberen Schwanplan

haben seinen gewöhnlichen Geschäft auf

Wass- und Dampfbetrieb, sowie Zuder-

fabrikation und rohe Raffine zu

billigen Tagespreisen. [8609]

in G. Hamburg, Oberm. Schwanplan.

## Schwarz-Satzpappeln

(Stangen) die abzugeben die Gemeinde Eisdorf. [9160]

Ferd. Reuter.

Einige Schwarzpappeln-Raffineen stehen zu verkaufen. [9176]

Reichen B. O. Nr. 5.

## Eine moderne Küchengeräte.

(Medaillon in Wien) nicht billig zu verkaufen. G. A. Gramme, Lanzetta u. Tzsch. [8885]

G. A. Gramme, Lanzetta u. Tzsch.

Ein Kuchengerät, von zweien die Wahl, billig zu verkaufen. [9146]

Geschw. Storch, Markt 21/22.

Mehrere schwere hochtragende Kühe, ein 2-jähriger, sehr geschickter gewandter Springhahn (Hatz) und einmännlicher Krenzung, auch leichtfahrig, sowie eine Partie gedüngtes Erbsenheu verkauft. [9067]

Unterberger Oelgart-Johannis. (Auktionator Verlehen).

Ein Pferd, überzählig, und ein Springhahn zu verkaufen. [9086]

G. Berger, Siecht.

Ein leistungsfähiger, erst Dreizehner-Güter zu verkaufen. [9055]

Wittenberg Nr. 6

400 Handsonnetl. Winterfelle zu verkaufen. Gell. Off. erbittet Rittergut Piesdorf bei Verlehen. Gutsverwaltung. [9235]

Und werden dieselben 2 Dreizehnerfamilien zur Arbeit angenommen.

## Kapital-Gesuch.

Ich suche auf mein Gut mit über 500 Morgen Acker, landwirtschaftliche Wertstoffe 225,000 Mk., ein Kapital von 20-25,000 Mk. hinter 85,000 Mk. Sparfälligenen (sobald als möglich). [9240]

Offerten an G. P. Nr. 100

bitte in der Expedition B. Blattes gef. niederzulegen. [9240]

## 27,000 Mk.

sind auf sichere Hypothek anzulegen durch Juliusius Dryander. [9179]

## 45,000 Mark.

Ich benötige mich auf mein Gut

best. erhalt Braun Bonnas in feinem

Stück, ca. 2500 St. in feinerer

## RUDOLF MOSSE

Brüderstr. 6

HALLE A. S.

Annoucen-Annahme

für alle Zeitungen des In- und Auslandes

ununterbrochen geöffnet von 8-11 Uhr

Abend von 1 bis 10 Uhr

für Halle u. Umgeb. [9257]

## Gebrauchte Locomobile

oder auch zur Dampfheizung mit 6-8 CKM. Dampfmaschine bis 6 CKM. Hubdruck, sofort betriebsfähig, in

garantirt gutem Zustande zu kaufen

geht; der Preis mit Fabrikat

Offerten nebst kurzer Beschreibung erbeten franco nach

6. [9257]

Brüderstr. 6.

## Sofaerwäner.

Ein Sofaerwäner, junger Mann aus guter Familie, wird zum 1. April als

Sofaerwäner gesucht. Zeugnisse u. Gehaltsanträge bei, unter Z. H.

6. [9257]

Brüderstr. 6.

Spätere persönliche Vorstellung

beding. [9257]

## Albrechtstrasse 16

1. Etage, 6 Stübchen

600 Mk. 1. April oder später a. d. d. [9241]

6. [9241]

## Dente Freitag bleibt

von Mittag ab mein Bureau geschlossen.

Rudolf Mosse. [9264]

## Offene und gesuchte Stellen.

Stellengefuche und Angebote

finden die weiteste und zweckent-

sprechendste Verbreitung durch

das

## Hallische Inseratenblatt.

Inzerate, die gegenwärtig Beizelle zu 16 A. werden in der

Expedition

gr. Märkerstraße 11

angenommen. [9272]

Einem thätigen, thätigen

Solmeister

sucht für 1. April oder später. Bezu-

gehalt bitte einzuliefern. [9172]

Guthausmannschen, Thüringen.

F. Kramer. [9272]

Ein geb. 1. militär. Volontair-

Verwalter, welcher in einer mittleren

Verwaltung thätig war, sucht mit mög-

lichen Gehaltsanforderungen Stellung

per sofort oder 1. April. Gell. Off. unter

6. 2 an die Exped. d. Bl. [9274]

Für einen jungen Mann, 19 Jahr

alt, hat ein Jahr die landw. Schule in

Luebburg besucht, seine 2-jährige

Verweilzeit mit vollem, zur Zeit

nach als Verwalter bei mir thätig,

suche für Selbigen bei beiderseitigen

Gehaltsanforderungen zum 1. April eine

Stellverwalter. [9203]

Wittgenstein & Vogler, Halle.

Bestmann. [9268]

## Ein tüchtiger Sattlergeselle

findet dauernde und lohnende Arbeit bei

W. Schme, Sattlermeister.

9296] in Eisleben a. d. Elbe.

## Oekonomielehrlings-Gesuch.

Mit einem Rittergute mit Nebenbau

wird zum 1. April cr. ein junger Mann

zur Erlernung der Landwirtschaft

hohen praktischer Ausbildung des Principals

bei günstigen Bedingungen gesucht.

Daruf Interessirte wollen ihre

Offerten unter F. N. 95 in der

Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Für ein gebil. Frau, 22 Jahr, in

alt, hässlich, blond, wird in Halle

## Lehrlingsgesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher

Lehrling für ein Kaufmanns-Geschäft

in Leipzig sucht.

Offerten unter F. N. 95 in der

Expedition dieser Zeitung niederlegen.

Wittgenstein & Vogler, Halle a. S., Brüderstrasse 1-2. [9256]

## Lehrlingsstellen-Gesuch.

Für einen jungen Mann, welcher

Winter-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnen von Bahnhof Halle

Table with columns for destination (Mühlrose, Sorau-Guben, Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Gaffel, Thüringen) and departure times.

Ankunft der Eisenbahnen auf Bahnhof Halle

Table with columns for origin (Mühlrose, Sorau-Guben, Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Gaffel, Thüringen) and arrival times.

Bekanntmachung.

Die Frühjahr-Controle-Veranstaltungen des diesseitigen Bezirks pro 1888 finden wie folgt statt:

- 1. Compagnie. Controlpl. Gönner - am Bahnhof. Am 4. April cr. Nachmittags 2 1/2 Uhr für die Jahrgänge 1875-1880.
2. Compagnie. Controlpl. Wernberg - am Bahnhof. Am 4. April cr. Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1875-1888.

Controlpl. Götchen (für das Land) - Bielehaus. Am 11. April cr. Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1875-1877, 1878-1881, 1882-1888.

Controlpl. Schwittendorf. Am 13. April cr. Vormittags 10 Uhr für die Jahrgänge 1875-1888.

Controlpl. Gerstede - am Schützenau. Am 14. April cr. Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1875-1879.

Controlpl. Halle a/S. Hof der Moritzburg am Barockplatz. Am 11. April cr. Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1875-1877, 1878-1880, 1881-1888.

Controlpl. Wernberg - am Bahnhof. Am 4. April cr. Vormittags 8 Uhr für die Jahrgänge 1875-1888.

Besondere Ordres werden nicht ausgeben und ist jeder Controlpflichtige lediglich in Folge dieser Bekanntmachung zum Erscheinen verpflichtet.

Bekanntmachung.

Nachstehender Nachtrag zum Statut für die in der Stadt Werburg bestehende Sparkasse vom 16. November 1874:

§ 8 und § 17 Abs. 2 des Statuts für die in der Stadt Werburg bestehende Sparkasse werden abgeändert, wie folgt:

Derartige Abänderungen sollen jedoch 3 Monate vorher in der Werburger Zeitung (sowie in dem öffentlichen Anzeiger zum freien Kreisgerichts-Amtsblatte) zu drei verschiedenen Malen öffentlich bekannt gemacht werden.

Der Magistrat.

Der Magistrat. Werburg, den 30. October 1887.

Der Magistrat.

Der Magistrat. Werburg, den 10. Februar 1888.

Der Magistrat.

Der Magistrat. Werburg, den 24. Februar 1888.

Bekanntmachung.

Das Erbschaftsgericht in der Stadt Halle a/S. betreffend. Gemäß der Bestimmung des § 63, 2 der Erbschaftsordnung vom 28. September 1876...

Bekanntmachung.

Der Beginn der Witterung am 23. März findet die Prüfung der eingereichten Anträge auf Zurückstellung resp. Befreiung von der activen Dienstpflicht...

II. Große Stettiner Lotterie

Gewinne mit 10 pSt. Anfang im Saar. Ziehung am 9., 10., 11. März 1888 in Stettin.

Der Erbschafts-Commissar der Stadt Halle a/S.

Zur Vertheilung gelangen: Gew. I. B. v. 60,000 M. und 2. B. v. 20,000 M.

Rob. Th. Schröder, Stettin

Coupons u. Briefe werden in Zahlung für Porto und Gewinnliste mit 30 Pf. beizulegen.

Landgut.

nahe Weimar, an der Bahn gelegen, ca. 90 Acker Feld (bester Obenertrag)...

Goldene Melonen-Geräte

Schlettian & Löhjün. Fr. Schnapperolle.

250 Stück Rambouillet-Hammel

2jährig, schöne Büsten, angezeigelt, pro Stück ca. 100 Mfr. schwer.

Verde-Verkauf.

Sonnabend, den 17. März cr. 11 Uhr Vormittag soll auf dem Wapfel...

Austernschalen!

40,000 Stück Austernschalen werden gratis verabreicht in der Weinbergshandlung zum Vater Rhein!

Der Vater trägt ihm sein Antlitz vor und verlangt eine glänzende Wein für seinen Gaumennuß. Bald darauf kehrt der freundschaftliche Pfleger in Begleitung eines Einweins zurück...

Sehen seine Diener vor Kaiser Wilhelm von väterlicher Milde und machte selbst keine kleine Ehre mit ihnen. So zum Beispiel mit seinem getreuen Kammerdiener Engel...

eine Wüste des Kaisers Wilhelm. Neben der sorgfältigen Ausföhrung der reichen Ordensdecoration ist der große Stern zum Führen pour le mérite auf der linken Brust in abwechselnd leicht...

**Meine Geschäftsstube,**  
sowie Wohnung befindet sich vom 27. d. M. an in Halle, Markt,  
„Stadt Zürich“, 1 Trepp.  
**Woldemar Thoss.**

**Dupuis & Klauke**

Bank-, Commission-,  
Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft,  
Brüderstrasse 5.

Wir übernehmen die Ausführung sämtlicher in  
das Bankfach schlagender Geschäfte zu den con-  
stanten Bedingungen.

**Capitalisten**

finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unter-  
bringung ihrer Gelder.

**Haus- und Grundbesitzern**

empfehlen wir bei Hypothekenwechsel  
**Bank-, Capital- und Privatgelder**  
unter den billigsten und günstigsten Conditionen. (7690)

**Vermittelungen**

im An- und Verkaufsstädtischer sowie ländlicher Grundstücke  
werden streng reell verhandelt.

Am Freitag, den 16. März cr., findet die  
feierliche Beisetzung unseres nun in Gott ruhenden

**hochverehrten Kaisers Wilhelm**  
statt.

Die gesammte Nation wird an diesem Tage des geliebten  
Landesvaters in ebenso schmerzlicher Trauer gedenken, wie sich  
solche Trauer bei der Botschaft von dem Dahinscheiden unse-  
res unvergesslichen Kaisers kundgegeben hat.

Auch in unserem Kammerbezirk wird man den Gefühlen,  
welche alle Herzen bewegen, Ausdruck geben wollen, und von  
dieser Annahme geleitet, wenden wir uns an den von uns ver-  
tretenen Handels- und Gewerbestand mit dem Ersuchen,

am Freitag, den 16. März c., von früh 10 Uhr ab  
die Verkaufslötkale, sowie die Comptoirs zu schließen  
und die Arbeit ruhen zu lassen.

Halle a/S., 14. März 1888.

**Die Handelskammer.**

Betheke. Jung.

In Uebereinstimmung mit unsern Mitgliedern und im An-  
schluß an die Bekanntmachung hiesiger Handelskammer, theilen  
wir hierdurch mit, daß

**am Tage der Beisetzung**

unseres heimgegangenen allgeliebten und verehrten großen Kaisers  
als Ausdruck inniger und tiefer Trauer die Comptoirs und  
Verkaufslötkale von früh 10 Uhr ab geschlossen  
werden.

Halle a/S., am 15. März 1888.

**Der Vorstand der Hall'schen Getreide- und  
Producten-Börse.**

Liebau.

Jung.

**Bekanntmachung.**

Am Tage der Beisetzung Sr. Majestät des Kaisers  
Wilhelm I. bleibt die **Hallesche Getreide- und  
Producten-Börse geschlossen.**

**Der Vorstand.**

Liebau.

Jung.

Als Generalarzt von Ruher eines Morgens dem Kaiser  
einen Besuch machte, stand dieser wie versteinert am Fenster, ohne,  
wie sonst dessen Gebräuch zu erwidern. Erstamant voriet der Doktor  
auf eine Erklärung, als sich plötzlich der Monarch umwendete  
und, von Ruher an sich herantretend, freundschaftlich sagte: „Ent-  
schuldigst Sie meine unheimliche Beirtheit, aber ich bemerke  
beim Hinsetzen einen Bienen, der gewiß weit hergekommen  
war, den Kaiser zu sehen, und sein Schicksal dazu mitgebracht  
hätte, das er hoch empfindet. Da müßte ich doch länger am  
Fenster stehen bleiben, um den guten Seiten nicht die Bienen  
zu verwehren.“

Als dem Kaiser einmal die Bitte derjenigen Offiziere vor-  
gelegt wurde, die durch vorerwähnten Bienen wegen zur Bienen-  
schmelze geteilt werden sollten, entgegnete er auf die Bemerkung  
des Vorstehenden, daß die Bienen doch keine Unzulässig gebrauchen

„Sonne“: „Nur, mein Kleider, dann müßten wir ja mit mir  
querit anfangen!“

**Aus aller Welt.**

— Giacomo di Brazza f. Aus Rom wird geschrieben:  
In dem Tode des eben hier dahingekleideten Erzfürst  
Centralafrika's befaßt man einen großen Verlust für die  
geographische Wissenschaft im Allgemeinen und für die Kunde  
der Congo-Gebirgen im Besonderen. Di Brazza, der ein Alter  
von ungefähr nur 30 Jahren erreichte, war im Jriaun geboren.  
In seiner Jugend hatte er sich mit der Erforschung der italieni-  
schen Alpen in Aussicht auf Geologie und Topographie be-  
schäftigt, und vorzüglich die Karten und eine Anzahl von Abhand-  
lungen über Spezialfragen zeugen von seiner wissenschaftlichen

Beachtung. Bald aber wies ihn das Beispiel seines berühmten  
Vorders Bruders, der es im Dienste Frankreichs zum Congo-  
Gouverneur brachte, auf Afrika hin, und von interenanten Fort-  
schritten, die er längs des Congo-Stammes machte, brachte er  
reiche Sammlungen mit, die er römischen Wissenschaften Ge-  
lag auf dem Sterbette, als die Sammlungen die Mittelung  
brachten, der junge Forscher sollte, mit einer bedeutenden Geld-  
summe seitens der römischen Geographischen Gesellschaft aus-  
gestattet, unter dem Schutze seines Bruders, des Congo-Gou-  
verneurs, neue Fortschritte in Centralafrika machen. Bevor  
noch Stanley zur Verehrung des gefangenen Capitäns Capti  
ausgoh, hatte der eben Dahingekleidete die Initiative zur Be-  
freiung des amfänglichsten Landesmannes ergriffen, indem er  
freiwillig Sammlungen zu diesem Unternehmen einleitete.

Anlässlich des National-Trauertages veranstalten  
wir morgen nur eine Ausgabe der Zeitung um 11 Uhr  
Vormittags.

Inserate, welche für diese Nummer bestimmt  
sind, bitten wir bis früh 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abgeben lassen  
zu wollen. Die Expedition ist deshalb von früh 6 Uhr  
ab geöffnet.

**Die Expedition.**

Mein Geschäft ist  
**Freitag, den 16. März cr. ab**  
von früh 10 Uhr ab geschlossen.

**Otto Koebke.**

Am Tage der Beisetzung Sr. Majestät des Kai-  
sers Wilhelm bleibt unser Geschäft geschlossen.

**J. P. Kayser & Co.,**  
47. gr. Ulrichstrasse.

Am Tage der feierlichen Beisetzung Sr. Majestät  
des Kaisers

**Wilhelm**

bleiben die Verkaufsräume und Bureaux meines  
Etablissements

von früh 10 Uhr ab  
geschlossen.

**Julius Winzer.**

Ich bin wieder mit einem frischen  
Transport

**Ostpreussischer Pferde**  
eingetroffen.

**Friedrich Zwickert,**  
„Grüner Hof“.

Ein frischer Transport  
Belgischer und Hannover-  
scher Wagen- u. Reit-  
pferde von 50 Stück

stehen von Dienstag, den 20. d. Mts., bei mir zum  
Verkauf.

**Meyer Salomon,**  
Halle a/S., Dorotheenstr. 6.

Vorzüglich schmeckende Pflanzenen  
mit Banilique empfiehlt täglich frisch  
Carl Koch, Dorotheenstr. 1.

Morgen Freitag  
u. Sonnabend  
frische hausschlachtene  
Wurst u. Suppe bei  
Gust. Friedrich, Bärgeße.

Frühblaue Kartoffeln  
zur Saat kauft u. erbitet Offerten  
mit Preisangabe  
Wittgen Zscherben b. Halle a/S.

Verlag der Aktien-Gesellschaft „Allgemeine Zeitung“  
Gr. Märkerstr. 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Sieben erscheint u. ist durch alle  
Buchhandlungen zu beziehen:

**Redigt,**  
gehalten nach dem Tode Sr. Majestät  
des Kaisers Wilhelm, am 11. März 1888 in der St. Andre-  
straße zu Eisenach von  
**Superintendent Rothe.**  
Preis 50 Pfg.  
(Auf allgemeinen Wunsch dem Druck  
übergeben.)  
Königl. sächs. Buchhandlung  
(E. Gräfenhan), Eisenach.

**TRAUER-HÜTE**

von 3-30 Mark.  
**Flore und Rüschen.**  
**Rud. Sachs & Co.**  
Hoflieferanten  
Halle a/S., Gr. Ulrichstrasse 55.

**Zur Confirmation!**  
Geleit's, Beintleiber, Genden, welche  
geht. Nide, schiedte u. Dianch-Hüte,  
Rüschen u. Hüben u. Gendelne  
für Knaben.  
Eberhard, Gemietts, Kranen  
Wandeln u. Schutze in größter  
Auswahl zu billigen Preisen bei  
**Marie Nebershausen**

**Trauer-Schmuck**

**Echt  
Jett.**

**Echte Jett-Halsketten**  
Preis 3,50 Mr.  
**Echte Jett-Armbränder**  
Schlangen 1,50, 2, 2,50 bis  
3,50 Mr.  
**Echte Jett-Broschen**  
50 Pfg., 1, 2 bis 8,50 Mr.  
**C. F. Ritter, Halle S.,**  
Reißigerstraße 91.

**Zur Beachtung!**  
Getragene Kleidungsstücke, getragene  
Winterüberzieher, gebrauchte Betten,  
altes Gold u. Silber, Möbel, Betten,  
Uhren u. f. w. billig fortzubringen und  
schon freis die höchsten Preise.  
**C. Buchholz,**  
Markt 26, im roten Thurm, 1 Tr.



# Landwirthschaftliche Mittheilungen.

Redigirt von Oekonomiarath S. von Mendel-Steinfels zu Halle a/S.

## Das Aufrieren der Pflanzen.

Die Kalamität des „Aufrierens“ äußert sich unter den verschiedenen Bodenverhältnissen in verschiedenem Umfange und in wechselnder Schädlichkeit. Immer aber ist es ein Uebel, welches schon manche Hoffnung des Land- und Forstmannes sowie des Gärtners zerstörte. Eine recht interessante Abhandlung hat in dieser Richtung kürzlich **Danger**\*) veröffentlicht. Sie lautet folgendermaßen:

Das Aufrieren ist nicht zu verwechseln mit dem Erfrieren der Gewächse.

Das Erfrieren erfolgt entweder durch außergewöhnlich hohe Kältegrade, oder wenn im Winter während der relativen Saftruhe die Saftbewegung durch Wärme unzeitgemäß stark gesteigert wurde, worauf nachfolgender Frost die alsdann sehr reizbaren Pflanzen schon bei nicht hohen Kältegraden zu tödten vermag. Das geschieht durch Spätfröste um so leichter, weil dann, in Folge sehr reger Saftzirkulation die Pflanzen um so empfindlicher sind. Diese unterliegen um so eher, wenn sie aus irgend welchen Ursachen geschwächt waren und kränkelt.

Nach H. Goethe gestaltet sich der Vorgang des Erfrierens folgendermaßen. Der Zellsaft gefriert nicht in der Zelle, sondern das Wasser derselben außerhalb in den Interzellulargängen in Form von Eiskrüsen. Die Zellen bleiben dabei unverletzt. Je wasserärmer ein Gewebe, je konsistenter der Zellsaft, desto widerstandsfähiger ist der Pflanzentheil gegen Frost; je wasserreicher die Zellen, desto früher gefriert das Gewebe. Sobald der Wasserverlust der Zelle ein durch ihre Individualität bedingtes Maß überschreitet, erfriert sie. —

Dagegen ist der rein mechanische Vorgang des Aufrierens der Pflanzen (nach Burckhard, Heyer, Heß, Quaedt-Faslem, Oberdieck zc.) folgendermaßen zu erklären:

Tritt plötzlich stärkere Kälte, insbesondere Barfrost (also Frost ohne Schneedecke) ein, so daß nicht sämtliche Erde, welche die Wurzeln der Pflanze umgiebt, sondern zunächst nur eine dünne Schicht an der Oberfläche des Bodens gefriert, so wird dieselbe, wenn sie mit Wasser getränkt ist, einen größeren Raum einnehmen, sich ausdehnen und an der Oberfläche heben. Ist nun die Erde in dieser oberen (je nach dem Kältegrade verschieden dick gefrorenen) Schicht an den Pflänzchen festgefroren, dagegen die unter der gefrorenen Schicht befindliche Erde noch weich, so hebt sich das Pflänzchen mit der gefrierenden Schicht in die Höhe. Damit dies aber möglich sei, muß der untere Theil der Wurzeln aus der noch nicht gefrorenen Erde ein Stück ausgezogen werden. Friert neuerdings noch eine unterliegende Erdschicht, so dehnt auch diese sich aus und hebt die bereits früher gefrorene Schicht, das Volumen der ganzen gefrorenen Erdmasse wird demnach noch größer und die Wurzeln werden abermals um ein Stück ausgezogen und so fort. Thaut

min der Boden oben auf, während derselbe in der unteren Schicht noch gefroren ist und mit den Wurzeln verbunden bleibt, so sinkt die frostfrei gewordene Erde wieder auf ihr früheres Niveau zusammen und die Pflanze legt sich um. Wenn sich dieser Vorgang öfter wiederholt, so kann zuletzt die Wurzel ganz aus dem Boden gezogen werden, Regen und Wind helfen zu ihrem Theil die Wurzeln blosslegen. In ihre frühere Lage kann die einmal gehobene Wurzel nicht wieder gelangen, selbst wenn der Boden in seiner ganzen Tiefe rasch aufthauen sollte, weil der untere Theil der Wurzel nicht steif genug ist, um in den Boden wieder einzubringen. Es liegt also auf der Hand, daß öfteres Frieren mit nachfolgendem raschen Temperaturwechsel, etwa gar verbunden mit Sonnenschein, welcher die gefrorene Schicht theilweise aufthaut, dem Aufrieren resp. Ausfrieren der Pflanzen am meisten Vorschub leistet, und findet man denn auch das meiste Aufrieren in der Zeit der Frühjahrspätfröste, nach vorhergegangener feuchter Witterung und Schneeweiche. In dieser Zeit können Perioden eintreten, in denen der Sonnenschein am Tage die Nachts gefrorene Schicht zum Theil aufweicht, dann zerrt und hebt dieser stete Wechsel täglich an den jungen Pflanzen. Besonders in dieser Zeit kann man unter der oberen Bodenschicht Eiskrytalle beobachten, welche sich an die Pflanzen ansetzen und ebenfalls wie Hebel wirken.

Der Gefahr des Aufrierens sind, wie aus der Erklärung der Ursache des Uebels sich ergibt, die mit verholzten tief reichenden Wurzeln versehenen Gewächse dann am wenigsten ausgesetzt, wenn sie bereits fest im Grunde verwachsen sind. Je weniger letzteres, wie das z. B. bei den im Herbst verpflanzten Baumchulartikeln der Fall ist, desto erfolgreicher zerrt die erstarrte Bodenschicht an den locker stehenden Wurzeln.

Als Vorbeugung gegen solches Aufrieren empfiehlt sich vor allen Dingen Lagerung gelockerten Bodens vor der Bestellung, bei Baumchulartikeln möglichst Pflanzung im Frühjahr, damit die Wurzeln sich vor Winter gut befestigen und in die Tiefe dringen. Letzteres wird recht wesentlich durch Erniedrigung des etwa hochstehenden Grundwassers und durch Gefälle für den Abfluß des Oberwassers vermittelt. Je feuchter die obere Ackerkrume um so mehr breiten sich die Wurzeln flachliegend in dieser aus, wogegen sie naturgemäß in trockenen Sommern der tiefer liegenden Bodenfeuchtigkeit folgen und dann weniger leicht aufrieren. Im Herbst ebne man thunlichst jede Bodenerkennung neben den jungen Holzpflanzen, event. schütze man diese durch Behäufelung gegen Sammlung von Oberwasser, wobei auf Rillengefälle zu arbeiten ist. Ein bei nicht zu umfangreichen Gehölz-Anpflanzungen recht wohl zu verahfolgendes Schutzmittel gegen wechselweises Gefrieren und Aufthauen des Bodens bildet eine Bodenbedeckung mit Laub, Koniferen-

\*) Landwirthschaft und Industrie

Radeln, Bohle, Torfmüll, Sägespäne frohiger Dünger, See-  
gras und anderen geringwerthigen Wasserpflanzen.

Manche tiefwurzelnde ausdauernde Gewächse kraut-  
artiger Beschaffenheit leiden unter dem oft verhängnißvollen  
Aufrieren, obwohl sie fest gewurzelt sind. Es sei z. B. an  
den gemeinen Kotsklee, an Esparjette und Luzerne erinnert,  
deren Wurzeln bei günstigen Bodenverhältnissen oft mehr  
als metertief in den Grund dringen und aus solcher Tiefe  
durch die oben erwähnte Art der mechanischen Frostwirkung  
nicht, oder doch nur ausnahmsweise, gehoben werden  
können.

Wenn wir nun im Frühjahr bemerken, daß solche  
Kleeartigen Pflanzen müde und welk ihre ersten Blättchen  
senken, bald ganz verdorren und sich mit kurzem Wurzel-  
stummel aus dem Boden heben lassen, wie wenn die Wurzel  
durch Mäuse oder andere thierische Erdbewohner abgestreift  
sei, so ergibt doch die Untersuchung, daß letzteres meistens  
nicht der Fall ist, denn unmittelbar unter dem Kronen-  
stummel befindet sich, genau an das Wurzelende desselben  
passend, unverfürt die Pfahlwurzel.

Genauere Untersuchung belehrt uns, daß die Wurzel  
durch mechanische Kraft zerrissen ist. Letztere verursachte  
wiederum der Frost.

Auch hierfür liegt die Erklärung nahe. Angenommen,  
die Erde ist bei starkem Barfrost tief durchfroren. Es folgt  
Schnee, dann rasch verlaufendes Schneewetter event. mit  
Regen; der Boden erweicht aber nicht völlig, sondern nur  
bis zu mäßiger Tiefe, unter welcher die dazwischen gefroren  
bleibende Erde die in dieser befindlichen Wurzeln fest ein-  
schließt. Nun kommt wieder Frost, der nicht bis auf die  
im Boden sitzende alte Frostschicht eindringt, aber die nasse,  
obere Erdmasse theilweise in Froststarre versetzt. Was wird  
die Folge sein? Die gefrorene Bodenkruste dehnt sich stark  
aus, wird gehoben und — die fleischigen, nicht verholzten,  
wenig widerstandsfähigen Wurzeln zerreißen. Die Pflanze  
verdorrt dann im Frühjahr, weil an ihrem oberen Pfahl-  
wurzelstummel keine oder zu wenig Saugwurzeln sitzen, sie  
muß also faulen, respektive bei den scharfen, ausdörrenden  
Frühjahrswinden verhungern und verdurten.

Wenn man dann sagt, die Pflanzen seien erfroren, so  
ist das in vielen Fällen nicht richtig, obwohl das Erfrieren  
die Folge vom Aufrieren sein kann.

Wie steht es nun aber um das Aufrieren des weniger  
tief wurzelnden Wintergetreides?

Es kann durch mehrere Ursachen bewirkt werden und  
kommt am häufigsten auf schwerem Boden vor. Wenn im  
nassen Herbst steifer Boden schwer zu bearbeiten ist, sowie  
wenn die Bestellung sich verzögert, so daß das Getreide sich  
nicht reichlich bestockt und kräftigen konnte, so wird es

eben wegen seiner Schwächlichkeit der Gefahr des Auf-  
rierens und der Folgen desselben leichter unterliegen, als  
kräftig bewurzeltet Getreide. Thon-, Lehm-, Kalk- und  
humusreiche Böden fassen viel Wasser. Die Gründe, daß  
auf solchen Bodenarten die Pflanzen leicht aufrieren, brauchen  
nach dem oben Gesagten nicht wiederholt zu werden. Es  
kommt hinzu, daß steifer, zäher Boden bei ungünstiger Herbst-  
witterung, namentlich später Bestellung, ungeachtet An-  
wendung der besten Pflüge, mitunter nicht so krümelt, wie  
wünschenswerth ist. Bleibt aber der Boden beim Pflügen  
schollig, trotz eggen und walzen desselben, so gelangen die  
Wurzeln der keimenden Saat in Erdböhlungen, entwickeln  
und befestigen sich mangelhaft, und das in diesen sich  
sammelnde Wasser hebt im gefrierenden Zustande die Pflanzen  
heraus. Angenehm ist es bekanntlich dem breitwürfig säen-  
den Landwirthe, wenn der unten feingefügte Boden oben  
etwas klumpig, klüßig bleibt. Das hat mehrere Vortheile:  
Die jungen Saaten haben dann Schutz gegen rauhe Winde,  
schwerer Boden verschlämmt nicht so leicht, die Erdklöße  
verwittern vortreflich und — die von letzteren durch  
Frost-, Wind- und Feuchtigkeitswirkung abfallenden Erd-  
theilchen legen sich schützend um die durch Aufrieren der  
Pflanzen, durch Wind und Regen entblößten Wurzeln.  
Das gilt auch für leichten Boden.

Werden dann im Frühlinge Egge und Walze gebraucht  
(ev. nachdem zuvor Klee- und Grassaaten aufgesät wurden),  
so werden durch solche Bodenbearbeitung durch etwaiges  
Aufrieren bewirkte Schädigungen weniger verderblich, be-  
schädigte Pflanzen bestocken sich oft wieder und der ge-  
bliebene Bestand wird zu kräftiger Entwicklung angeregt.

Unter allen Umständen ist für genügenden Gefälle und  
angemessenen Wasserabfluß zu sorgen, damit kein Ober-  
wasser auf den Saaten stehen bleibt. Nicht minder ist der  
Werth der Drainage, ev. der offenen Gräben als Vor-  
beugungsmittel gegen das Aufrieren der Pflanzen auf un-  
durchlässigen Bodenarten hier anzudeuten: alles überreichlich  
vorhandene Bodenwasser vermehrt im Wechsel von Frost-  
und Thauwetter die Bodenbeweglichkeit und steigert mithin  
die Gefahr für das Aufrieren der Pflanzen.

Früher hört man weniger vom Aufrieren des Winter-  
getreides. Daß dies vielwärts vermehrt erfolgt, wird  
stellenweise unbedingt durch die größere allmähliche Tief-  
kultur, welche allerdings nur da schädigen kann, wo die  
Saatsfurche zu spät gegeben wird und dieser nicht Zeit zu  
einer Lagerung bleibt. Namentlich der Weizen verlangt,  
daß tief gelockter Boden vor der Saat sich gut setze.

Wenn Saaten nach Gründung bestellt werden, so  
ist um so früher auf rechtzeitige Lagerung des Bodens  
hinzuzurufen.

### Ueber den Werth und die Verfälschung einiger Nahrungsmittel.

In dem Berichte der landw. Versuchstation des  
Centralvereins für Westfalen in Münster, lenkt der Leiter  
derselben, Professor Dr. König, die Aufmerksamkeit auf  
einige menschliche Nahrungsmittel und deren Behandlung  
im Geschäfte. Die betreffenden Mittheilungen sind beson-  
ders der Aufmerksamkeit und Beachtung der verehrten Haus-  
frauen zu empfehlen; sie beleuchten in recht klarer Weise  
wieder, wie nöthig es ist, jede Reclame genau zu prüfen  
und bei dem Einkaufe große Vorsicht walten zu lassen.

#### a. Von dem sog. Mondamin.

Unter dem hochklingenden Namen „Mondamin“ wird  
zur Zeit ein Fabrikat im Handel vertrieben, welches fol-  
gende Zusammensetzung hat:

Wasser . . . . .	11.97 %
Stickstoff-Substanz . . . . .	0.48 "
Stärke . . . . .	87.23 "
Mineralstoffe . . . . .	0.32 "

Das Mondamin ist daher ein reines Stärkemehl und  
zwar, wie die mikroskopische Untersuchung zeigte, reine  
„Maisstärke“.

Wenn dasselbe zur Zubereitung von allen möglichen  
Speisen, Puddings, Sandtorten, Fruchtgelees u. c., als  
das non plus ultra angepriesen wird, so muß man das  
in unserer reclamesüchtigen Zeit geduldig hinnehmen; wenn  
aber diese einfache Maisstärke als ein die „Verdaulich-  
keit der Milch“ erhöhendes Nahrungsmittel für  
Kinder und Kranke angepriesen wird, so ist das eine



schwindelhafte Reclame, welche nicht genug an den Pranger gestellt werden kann; denn für Kinder und Kranke sind reine Stärke-Präparate durchweg verwerflich, und wie die Maisstärke die Verdaulichkeit der Milch erhöhen soll und kann, das wird wohl stets eine unlösbare Frage der Physiologie bleiben.

#### b. Von dem Ueberziehen der Kaffeebohnen mit Zuckerlösung.

In den letzten Jahren findet man im Handel vielfach fertig gebrannte, schwarz glänzende Kaffeebohnen, welche in großen Dampfkaffee-Brennereien in der Weise hergestellt werden, daß man in die Trommeln, wenn die Kaffeebohnen zu schwingen anfangen, Zuckerlösung oder auch Zucker als solchen spritzt; dadurch überziehen sich die Kaffeebohnen mit Zuckerlösung resp. caramelisirtem Zucker oder werden, wie man zu sagen pflegt, „glasirt“. Angeblich soll durch diese Glasur eine Verflüchtigung der aromatischen Stoffe der gebrannten Kaffeebohnen beim Aufbewahren verhindert werden; in Wirklichkeit aber bedingt das Verfahren eine nicht zu unterschätzende Uebervorteilung des Publikums, denn

1. läßt sich durch das Glasiren die Qualität der natürlichen Kaffeebohnen verdecken; es können die schlechteren Sorten, Kaffeebruch u. c., ohne daß es das Publikum äußerlich beurtheilen kann, den besseren Sorten untergemischt werden.

2. wird, nach den Untersuchungen des I. Assistenten Dr. H. Weigmann in Folge einer an die Versuchstation herangetretener Frage, durch das Glasiren einerseits eine Verflüchtigung des Wassers aus den Kaffeebohnen verhindert, andererseits das Gewicht durch den Ueberzug des werthloseren Zuckers erhöht. Beide Umstände bewirken, daß das Publikum in den gebrannten glasirten Kaffeebohnen beim

Ankauf eine geringere Menge eigentlicher werthvoller Kaffeesubstanz erhält. Die Gewichtserhöhung einerseits in Folge des geringeren Wasserverlustes andererseits der Beschwerung mit dem geringwerthigen Zucker kann nach den Untersuchungen Weigmann's 8—10 % betragen, eine Menge, welche bei den verhältnißmäßig hohen Preisen des Kaffees wohl ins Gewicht fällt.

Der glasirte Kaffee giebt allerdings durch den caramelisirten Zucker einen schönen dunklen Extract und das mag das Publikum zum Ankauf anlocken; aber das ist eben Täuschung; denn der Kaffee wirkt durch ganz andere Stoffe als durch das Dunkelaussehen und den brenzlich schmeckenden Extract, nämlich durch sein Caffein und aetherisches Del, welche dem caramelisirten Zucker vollständig fehlen.

#### c. Von der Verfälschung des Kaffees mit Mais.

Zu den neuen Fortschritten in der Verfälschungskunst gehört die Verfälschung der Kaffeebohnen mit Maiskörnern. Da letztere im natürlichen Zustande von den Kaffeebohnen leicht unterschieden werden können, so werden für diesen Zweck beide (Kaffeebohnen wie Maiskörner) gebrannt und dazu, wie vorstehend angegeben ist, glasirt. Auf diese Weise fällt die Vermengung bei flüchtigem Ansehen nicht auf oder es machen die gebrannten Maiskörner den Eindruck von sog. Kaffeebruch. Wenn nun auch ein derartiges „Kaffee-Mais-Gemisch“ verkauft wird und damit ein ausgeprägter Betrug wegfällt, so haben wir doch in den letzten Wochen einen Fall zu konstatiren gehabt, in welchem ein unter der Bezeichnung und mit der Aufschrift „Echter Java-Kaffee“, „für die Reinheit wird garantiert“, verkaufter gebrannter Kaffee mit 46.71 % gebrannten Maiskörnern verfälscht war und zu den Preisen des echten Kaffees verkauft wurde.

### Der Triumphhafer.

In dem Jahrhundert der schreienden Reclame ist es nöthig, daß man den Gegenständen, welche mit verführerischen Anpreisungen uns wiederholt gegenübergestellt werden, etwas näher tritt und in die Augen blickt. Die meisten davon bestehen diese Prüfung nicht, sondern fallen in ihr Nichts zusammen — erweisen sich also nur als Speculationsmittel auf die Börse des Nächsten. Zu einer solchen Prüfung fordert die Reclame für den Triumphhafer heraus. Wir wollen sie einmal vornehmen! Im „Feierabend des Landwirths“ finden wir folgende Darlegung: „Es ist, wie ich glaube, die Pflicht jedes Landwirths, seine Berufsgenossen vor falschen Anpreisungen zu warnen und vor Enttäuschungen nach Möglichkeit zu schützen. — Da ich nun in verschiedenen Preisverzeichnissen und Katalogen wiederum pomphafte Empfehlungen des Amerikanischen Triumphhafers finde, erlaube ich mir, die Erfahrungen, welche ich mit dieser Haferart während eines zweijährigen Anbaues gemacht habe, in Kürze mitzutheilen:

Ich habe den Triumphhafer auf sehr verschiedenen Bodenarten angebaut. Die gewählten Stücke befanden sich durchweg in gutem Kraftzustand, die Bestellung erfolgte rechtzeitig und normal, ebenso die Ernte und die Feststellung des Körnerertrages. Keines der Ergebnisse vermochte gegenüber dem Ertrage von gewöhnlichem guten Gebirgshafer zu befriedigen. Der Triumphhafer, da er sich nur wenig bestockt, verlangt eine sehr starke Aussaat. An dem sehr dicken Halm sibt eine unverhältnißmäßig kleine mit viel zu wenig Körnern besetzte Rispe. Die Körner selbst sind klein und leicht. Dabei wird trotz aller Vorsichtsmaßregeln, wie z. B. Weizen des Saatguts mit verdünnter Schwefelsäure, ein

ungewöhnlich großer Prozentsatz der Rispen durch den Brand vernichtet und selbst das Stroh dadurch beschädigt. Die starken Halme sind spröde und werden, wenn sie der Reife nahen, durch heftige Winde in großer Zahl umgebrochen. — Dies sind die von mir gemachten Wahrnehmungen.“ Der landwirthschaftliche Verein Wiehe bezeichnete den Triumphhafer in seinem vorjährigen Berichte an den Centralverein als einen „Strohrenommisten“ und Herr Geheimrath Professor Dr. Kühn äußert sich auf Grund angestellter Versuche über ihn u. A. folgendermaßen:

„Der Triumphhafer steht bei beiden Parzellen im Körnerertrage am niedrigsten, während der Strohertrag ein verhältnißmäßig hoher ist, daher entfällt auch auf gleiches Strohgewicht der geringste Prozentsatz von Körnern. Das Hektolitergewicht ist günstig, aber das Gewicht der einzelnen Körner steht im Vergleich mit allen anderen versuchten Sorten am niedrigsten.“

Der Proteingehalt ist ein vortrefflicher, die Gesamtproduktion von Protein pro Hektar tritt jedoch sehr erheblich zurück. Soweit nach einem einzelnen Jahrgange geurtheilt werden kann, muß die Rentabilität des Anbaues von Triumphhafer als Körnerfrucht für Verhältnisse wie die hiesigen als ungünstig bezeichnet werden, während er allerdings in anderen Verhältnissen zum Theil sich besser bewährt hat.“

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn auch die Leser der „Landw. Mittheilungen“ ihre Erfahrungen mittheilen wollten zum Nutz und Frommen Aller: Je mehr Berichte vorliegen, desto leichter wird ein endgültiges Urtheil gewonnen.

v. Wendel.

Sprechsaal.

Frage: Ich bin im Besitze von 400-450 Liter Rinder- und Kalberblut. Unter welcher Behandlung ist dieses als Gutes Düngemittel zu verwenden.

C. Stf.

Antwort: Nach Paggiolo enthält:

	Wasser	Aschen
Ochsenblut	79,61 %	0,87 %
Kalbblut	78,82 %	0,10 %
Kalberblut	83,52 %	1,12 %

Das Ihnen zur Verfügung stehende Blut können Sie entweder direct mit Komposterde mischen, oder wenn das nicht immer möglich ist, folgendermaßen behandeln:

Das Blut wird durchgeschlagen und dann in flachen Gefäßen unter einem Zufuß von 4-5 % frisch gelöschtem Kalk, der mit demselben durch Umarbeiten vermenget wird, getrocknet; gut ist, das Ganze noch mit einer Schicht Kalk (etwa 1%) zu bedecken. Diese Masse kann lange Zeit stehen, ohne daß eine Verzeihung irgend erheblicher Art eintritt und kommt dann später in den Composthaufen.

Prof. Dr. Heiden-Rommrig vermischte 130 Gr. frisch gelöschten Kalkes mit 2000 Gr. Hammelblut, welche dann noch eine dünne Decke von Kalk bekamen (1%). Diese Masse, welche bereits nach 24 Stunden völlig erhartet war, blieb 2 Monate (Juli, August) in einem Zimmer mehrere Stunden der Einwirkung der Sonne ausgelegt, ohne daß irgend eine wesentliche Verzeihung in derselben vor sich gegangen wäre; der Geruch, welcher die Verzeihung bekanntlich zuerst anzeigt, war in der ganzen Zeit ein ganz außerordentlich schwacher. Die Masse hatte in den 8 Wochen eine sehr harte Kruste bekommen, welche mit dem Messer schwer zu

zer schneiden war; das Innere war weniger hart, sah schwarz aus und zeigte dem Auge noch das unzersetzte Blut.

Meine Antwort besteht also kurz darin: das Blut wird am besten zur Compostbereitung verwendet, die Bedingungen, wie dies zu geschehen habe, sind im Vorhergehenden mitgetheilt v. W.

Frage: Woher kann man Altenburger Schweine beziehen? Antwort: Das Altenburger Schwein gehört zur Klasse der gewöhnlichen deutschen Landtschweine. Keine Umschau Altenburger Züchteradressen zu erlangen, blieb längere Zeit erfolglos, indem wohl Kreuzungszuchten englischer Rassen, aber keine Herden einer Altenburger zur Anmeldung gelangten. Den Bemühungen des Herrn Direktors der landw. Schule zu Altenburg, Dr. Seifert, verdanke ich nun folgende Adresse: Gutsbesitzer Emil Koechler in Brehna bei Dobitzschen; derselbe soll um Ostern 27 Ferkel und ein tragendes Mutterschwein der Altenburger Rucht zu verkaufen haben. von Mendel.

Frage: Von wo sind die preislichsten und billigsten Trieurs (Getreidereinigungsmaschinen) zum Gebrauche für größere Wirtschaften zu beziehen?

Antwort: Höchste Leistung und niedrigster Preis sind auch bei dem Trieur nicht vereinigt. Ich empfehle nur zum besten Fabrikat zu greifen, denn das ist unter allen Umständen auch das billigste.

Als Firmen, die im Herstellen von Trieurs eine Specialität ihrer Thätigkeit suchen, muß ich Ihnen nennen: Mayer u. Co. in Kalk b/Deuz a/Alb. sowie Breuer u. Probst, ebenfalls in Kalk. — Sonst finden Sie Trieurs in fast jedem der zahlreichen Geschäfte für landw. Maschinen. v. W.

Mittheilungen aus der Praxis.

Zur Breslauer Ausstellung. In den Tagen vom 7.-11. Juni wird bekanntlich die deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Breslau ihre II. Wanderausstellung veranstalten, während die III. für 1889 in Magdeburg stattfinden soll. Zur Anstellung werden gelangen: Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Sämereien, Hopfen, Weiden, Handelsdünger, Kalk und Mergel, Geräthe für Be- und Entwässerung, Dienen, Geflügel etc. Aus unserer Provinz werden folgende Herren als Preisrichter fungieren: Bei Pferden die Herren Amtsrath Zimmermann und Rittergutsbesitzer J. v. Nathusius, Sommerchenburg, bei Rindvieh die Herren Detonomerath von Mendel, Halle und M. Gerland, Halberstadt (letzterer für die Gelpannviehprüfung), bei Schafen Herr Oberamtmann Dörris, Vöhris, bei Handelsdünger Herr Professor Dr. Märker, Halle, bei Tauben Herr St. Ortlepp, Magdeburg, bei der Prüfung der Düngeerzeuger Herr Professor Dr. Wilt, Halle. Die Anmeldung in Tieren ist noch stärker, wie in Frankfurt. Bis zum 1. März waren zur Ausstellung schon vorgemerkt: 189 Pferde, 874 Rinder, 1175 Schafe und 784 Schweine. Es ist somit eine ebenso großartige, wie lehrreiche Schau zu erwarten.

Frähen von der Maisfaat ferne zu halten. — Hinsichtlich dieser Sache erhielten wir auf unsere diesbezüglichen Mittheilungen in Nr. 9 dieser Beilage folgende sehr beachtenswerthen und dankbarst acceptierten Aufschlüsse.

Das Mittel „Mennige“ welches hier angegeben, entspricht den Zweck, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, nicht gut und ist auch zu theuer. Empfehlenswerth und sicher ist, daß man den Mais 24 Stunden vorher, ehe er zur Ausfaat verwendet wird, mit wenig Steintohlen-Theer anfeuchtet (auf 1 Centner 4-6 Eßlöffel voll) und gehörig untereinander schaufelt. Um den Mais wieder ganz trocken zu bekommen, menge kurz vor der Ausfaat soviel trocknen Kalk oder Asche dazwischen, wie nöthig. Den Theer kann man auch bei jeder anderen Ausfaat anwenden, namentlich da, wo Acker in der Nähe von Gehöften liegen und von Tauben und Hühnern zu leiden haben. W. Werner, königl. Förster.

Der weiße Senf. Auf mannigfache Anfragen aus dem Westkreise, betreffend die Ausbarkeit und Cultur des weißen Senfes, möchte folgende Schilderung aus der Feder des bekannten Rosenbergs-Wipinsky eine erwünschte Auskunft erteilen:

Der Senf wächst ungemein schnell, in 4 bis 6 Wochen nach der Ausfaat ist er mähbar; sein Anbau ist vom Anfang Mai bis in den September zulässig, denn die Pflanze widersteht den

Nachfrösten bei weitem mehr als der Klee, das Futtergemenge u. s. w. — Röhre und Ochsen nehmen den Senf, sobald sie dies ihnen unbekannt gebliebene Futter kennen gelernt haben, gern an. — Der Samenbedarf ist gering; es genügen pro Morgen bei breitwürfiger Saat 7 bis 10 kg, bei Drillfaat 5 bis 7 kg. Der Senf geht auf jedem wasserfreien, in gutem Düng stehen Boden; der milde Lehm oder lehmige Sand sagen ihm besonders zu. Die Pflanze erreicht eine Höhe von 60 bis 85 Ctm., ist aber etwas weniger blattreich als der Rothklee, tritt auch sehr früh in Blüthe und aus den ersten Blüthen bilden sich recht bald Samentaschen; doch so lange die Leuten grün bleiben, werden sie von den Thieren heftig gefressen. Die Mutter erhält durch Senfbutter seinen unangehmen Beigeschmack.

Den Hauptvorzug des Anbaues des weißen Senfes, als Ausbühlmittel bei dem Mangel an Grünfutter, beruht offenbar in der Schnelligkeit seines Wachstums und in der Zulängigkeit periodischer Ansaaten den ganzen Sommer bis in den Herbst.

Der Landwirth vermag also sich in möglichst kürzester Frist stets ein Grünfutter zu verschaffen, welches freilich an Güte dem Rothklee und Futtergemenge nachsteht, auch weniger Volumen gewährt, indeß immerhin eine treffliche Ausbühle darbietet, ich habe sogar, nachdem ich den Werth dieser Futterpflanze erprobt habe, selbst bei Kleereichthum, behufs der Erzielung des für die Ernährung des Viehstapel hochwichtigen gemischten Futters, alljährlich nebenbei den Anbau des Senfes betrieben, namentlich im Stoppelfelde, um noch im Spätherbste so lange als möglich Grünfutter zu beschaffen. Vom Weithau blieb der Senf auf meiner Flur stets frei, er wurde indeß einmal vom von der kleinen, schwarzen Raupe stark beschädigt. — Einen Rückschlag bei den Nachfrösten — Winterung wie Sommerung — gewährte ich niemals.

Der Nahrungswirth des Senfes geht auch aus folgendem Versuch hervor:

Professor Berner stellte in Boppelsdorf folgenden Versuch an: 18 Milchkuhe, welche bei Fütterung von 75 kg jungem Gras, 25 kg junger Luzerne, 8 kg Cafertroh und 2 kg Deltschen per 1000 kg Lebendgewicht vom 15. bis 24. Mai 1806 Liter Milch gaben, lieferten vom 24. Mai ab, wo 75 kg Gras durch 75 kg Senf ersetzt wurden, trotz Wechsel im Futter in den ersten 8 Tagen 1606 Liter Milch. Es stieg demnach der Durchschnittsertrag per Kuh und Tag von 10,6 auf 11,8 Liter Milch. Die Qualität der Milch ist nicht untersucht worden, doch schien dieselbe sich nicht verschlechtert zu haben, auch hatte der Senf ihr keinen Beigeschmack mitgetheilt.

Gebauer-Schweitsche'sche Buchdruckerei in Halle.